



Verdneit

Schneetreiben verwandelt alle Nähe in Ferne,
Schmilzt die Felder und Wälder langsam ein,
Dörfer geben von weitem mit leisen Glocken
Angewillte Kunde von ihrem Sein.
Flocken um Flocken, weiß verwirbelter Raum!
Weiche Ketten, die sich kreisend regen,
Licht wie Blütingirlanden. Halb im Traum
Wollen sie mich umkreisend in Sellen legen,
Bringen mich sanft zum Stehen. . . Die Augen zu,
Atme ich laufend: Verwende Glockentöne. . .
Sind das Glocken noch? Tonende, lichte Ruh,
Die mir alles löst in schimmernde Schöne,
Die mich schweben läßt, leicht wie im Traum. . .
Leise, leise. . . lichte Flocke im Raum. . .

Paul Weber

Zuverlässig

Wenn ich den frosterkaltten Boden trete,
Der meine Schritte gläsern klingen macht,
Und wenn des Windes schaurige Crompte
In nachteverkrochnen Wipfeln heult und lacht, —

Dann weiß ich mich durch dein Gefühl erwärmt,
Weiß deine Träume meinen Weg begleiten,
Und aller Spuk, der um mich schwebt und lärm,
Stürmt machtlos wider meine Seligkeiten.

Und ob der Teufel selbst im Nachtwind kreunt,
Gibt schützend aus desmonds opaltem Becken,
Bald wirft du mir Gefährten sein und Freund, —
Und vor der Liebe flüchten alle Schrecken.

Erich Mühlman

Allmächtig, allbarmherzig, allgerecht —

Der Pfarrer sitzt, der Kasse zugekehrt, beugen
auf der vorstehenden Schulbank. Seine großen
dicken Beine in den schwarzen Hosen, die auf
dem Stuhl ruhen, erscheinen tiefenhaft neben
den Körperchen der neunjährigen Mädchen.

Einige von den wichtigsten Eigenschaften
Gottes kennt ihr bereits aus der letzten Stunde.
Er klappert sein Gehirn auf, in dem alles
Wissenwerte über den Unendlichen in Schul-
büchern liegt: Tausendfache Begriffe mit langen
Kommentaren, — alles einfach und leicht ver-
ständlich, nur daß jedes Schulbuch das Gegenteil
des andern sagt.

„Gott ist also zunächst“ — Die Hälfte der
milden Kinder sieht zwei Fliegen zu, die sich erst
an der Schulbank hin umherbewegen und
sich nun, in dem bekannten engen Knäuelchen,
stehend auf das geweihte Haupt des Geistlichen
niederlassen.

— ist also zunächst allmächtig, das heißt:
alles geschieht durch seinen Willen,“ fährt der
Pfarrer fort, während er sie wegstreift. „Ferner
ist er allbarmherzig und allgerecht“ — nicht
wieder schloßen, Mathilde wandt. „Sag mir lieber,
was du dir denken magst.“

Ein mageres verknümmertes Mädchen hat sich
mit ratlosen, suchenden Augen erhoben.

Der Geistliche hilft ihm. „Nun — sein lieben-
des Herz füllt eben Erbarmen mit dem Weiden
aller Geschöpfe. Freilich ist das nicht so zu ver-
stehen, daß er auch alle Schmerzen befeigt. Im
Gegenteil! Gott ist auch allgerecht und verhängt
über uns schon in diesem Leben die wohlverdiente
Strafe für unsere Sündhaftigkeit. Auch du weinst
wohl bisweilen, nicht wahr?“ — Antwort!“

„Nein.“

„Du weinst also nie!“ wiederholt er ungeduldig.

„Nein.“

Da schaut er ihr betroffen in das abgezeichnete
Gesichtchen. „Sey dich,“ sagt er nachdenklich.



M. Ellmann-Wehner

„Also jedes von euch weint bisweilen. Aber
auch hierin zeigt sich die unermeßliche Güte und
Barmherzigkeit Gottes. Wir sollen nicht verloren
gehen, trotz unserer engherzigen Verderbtheit, trotz
der Bosheit, mit der wir Gott beleidigen!“ Gut
erhöbert, leise wüsterender Stimme: „In seiner
gerechten und doch allliebenden Hand ruht jedes
Bösgen unter dem Himmel, jedes Bösgen im
Staub fester und froh! Um wieviel mehr aber
wir, seine Ebenbilder — das ist aber doch arg!
Jetzt schläft die Hand ganz ein!“

Das Kind hat sich mit dem Oberkörper flach
auf die Bank gelegt.

„Weißt sie auf!“ sagt der Pfarrer zur Nach-
barn.

Die fährt erschrocken in die Höhe. „Mathilde
hat ein ganz weises Gesicht.“

Der Pfarrer eilt herbei. Er sieht den Tod —
„Auf zum Herrn Rektor! Da ist etwas
passiert!“

Die Kinder weichen zurück und schauen ängst-
lich auf die Beschäftigten. Der anwesende kleiner
Körper noch immer mit dem Gesicht auf dem
Arm in der Mitte der Bänke liegt.

Hinter dem belebten, schmausenden Rektor tritt
der Schuldienere ein. Er faßt die Kleine behut-
sam an. Die Bänke fallen ihr nach vorn. Im
fleischlosen Nacken endet ein roter Strich, der
unter dem Kleiden hervorkommt.

Der Schuldienere zeigt ihnen darauf und sieht
seinen Vorgesetzten an.

„Sie wird immer geschlagen zu Hause!“ drängt
sich ihre weinende Freundin vor. „Und in der
Frühling muß sie Milch austragen und nach der
Schule Borten gehen! Und sie ist doch schwach!“

„Ich denke, es war ein Herzschlag,“ sagt der
klunzige Schuldienere hallblau — — —

Otto Ehinger

Über alle Stunden . . .

Über alle Stunden
Nacht das Lied der Zeit.
Seele: alle Stunden
Wit die Einsamkeit.

Zwar dein altes Leben
Kehrt nie mehr zurück.
Aber Tränen machen
Tief und reich an Glück.

Und du lernst dich fügen
In den Versuch der Zeit.
Berg: wie anders tragen
Wir sonst Last und Leid?

Jelir Grafe

Stirnwanderung

Der Morgen hat die Eternität gemischt.
Fellglänzend wie aus Blech geschnitten hängt
Die Eichel an faltblauer Himmelswand.
Verständig fischt
Die Sonne über den Bergesrand
In greßen Linien zeichnet sich das Land,
Die kleinen Härten sind im Schnee versunken,
Der Naubrost hat Brillanten ausgefäst,
Daß alle Dinge wie Geschmeide prunkten.
Über die weißen Hänge fließt das Licht
Wie pures Geld. Vereinzelt ragen
Blaugrüne Tannen im Gelände auf,
Die schimmernde Schneeflecken tragen.
Nun geht
Die Fahrt durch eines Hochwalds Märchenalle,
Leiseständig furcht der Efi den Schnee.
Juwelen knist ein M, zerperigen Eiferstalle
Und erschreckt entlieft ein Reb.
Dann kommt das Schweigen wieder.
Nichts ist alles roß überbraut
Und lockerleitet wie eines Schwans Gefieder.
Die Wipfel sind in goldene Flut getaucht
Und eben leucht der lichteisfarbene Himmel.
Es lüftet sich der Wald und weißlich dehnt
Die weiße Fläche sich ins Tal hinab.
Ich schau, auf meinen Stof gelebt,
Noch einmal, was der Berg mir Schönes gab.
Dann gleiten meine Stiefel auf weichen Wegen,
Ich beuge meinen Körper, stehe still;
Ein Jubel finst im Wute auf: ich will!
Und brausend fließt die Erde mir entgegen.

Sans Binder

Aphorismen

Von Dr. Baer (Oberdorf)

Ein unheimlicher Beruf: nichts anderes
zu sein — anständig.

*

Mancher Menschen Lachen verrät, daß
sie nicht weinen können.

*

Es ist viel leichter, der Kopf zu sein
für eine ganze Gemeinde wie immer der
Klätzer von zweien.

Wintererlebnis

Lang war ich ihr gefolgt.

Sie schritt so versteinert durch das Schnee-
gestöber. Kein Mensch beachtete sie. —

Nachdem sie in die dunklen Anlagen ein-
gebogen war, ließ sie sich langsam auf eine ver-
schneite Rasenbank nieder. —

Die Flecken fielen tief bernieder und die
Küster der Straße lachten schon durchs Dunkel
der kalten Räume.

Zusammengesunken, zitternd, wie ein halb-
erfrorener Vogel saß sie da und blickte hoff-
nungslos ins Dunkel. —

Ach diese Augen, — diese Augen, fragt sie
nicht, fragt sie nicht! —

— — Sie ist jetzt im Himmel. —

Oskar Graf



Die verschneite Mühle

Walther Püttner (München)

Lebens verfügen zu können, frei wie der Vogel, flüchtig und schnell wie die Schwalbe.

Er wird also auch heute eine Stunde vor dem kleinen Afterschlaf liegen. Die Nacht ist warm, die Gespräche der noch spät Vorübergehenden werden an sein Ohr klingen, am Hofen träillert eine junge Stimme entgegen der unklaren Worten. Weiden, die hier in allen Gassen aufstehen und einen neugierig und schelmisch machen. Die großen, schirmigen, schirmigen Boote mit den hohen Segelmaten und den bleichen, vom Wind und Wellen verworrenen Gullionsfiguren, die einen fast an Gestalten im Banoptikum erinnern, wiegen sich langsam und bedächtig im Wasser, doch umhüllt. Von der Uhr am schlanken Turm des Municipio fallen die Viertelstundensschläge, wenige Schanden später antwortet in der Ferne die Kirchenuhr, heller, schelmiger, als ob sie nachkommen müßte.

Es ist eine Nacht, in der man wachend aus einem Traum in den anderen sinken könnte. Aber er wird wohl nicht fern, phantastischen und gefahrlos lockenden Dingen träumen, wie sonst zu dieser Stunde. Das ist vorüber. Seine Gedanken fließen heute in eine Welt. Er sieht sich in einem Kasten. Der er kommt sich vor wie ein Vogel, den man noch mit gebundenen Flügeln herumflattern läßt, bis man ihn hinein-sperrt. Sie wurden von einer weiblichen linken Hand gebunden. Es tat gar nicht weh, es tat eigentlich wohl. Gewiß, gewiß, — aber sie sind gebunden. Er könnte sie wohl lieben, diese Hand, und die, der sie gehört. Vielleicht liebt er sie sogar in Wirklichkeit.

Je tiefer er darüber ins Nachdenken gerät, desto bestimmter glaubt er zu wissen, daß ihn Eontine ganz und gar nicht glücklich ist. Und wenn es nicht so ist, wird ja doch einmal eine andere kommen, der er leidenschaftlich und ohne jede Überlegung seine Freiheit, sein Leben schenken wird. Wäre es nicht besser, dies jetzt zu tun? Wie würde diese andere aussehen, die mehr Glück haben und der es gelingen wird ihn zu über-rumpeln? Man könnte sich das vorstellen, wie er all dem was einem noch bevorsteht. Wie sind ja keine Stunde davon sicher um zu verlieren und etwas zu begreifen, das nicht mehr aus der Welt geschafft werden kann. Nur jetzt nicht, nur jetzt nicht, — die Nacht ist so schön, so schön, — mit einem einzigen Schwung meint man sich über den schwarzen See heben zu können, meilenweit in einer einzigen Nacht, und am Morgen ist man mitten unter tausend neuen Menschen. Wie viele Herzen schlagen mit entgegen, ohne daß sie es wissen? Ebenso unwillkürlich, erwartungs-gelbe, wie es das meine ist.

Weiter: der nächste Tag. Er kommt nach dem Frühstück ins Hotel. Er bringt Blumen. Die Verkäuferin, die ein so hübsch gezeichnetes Deutsch spricht, hat sie ihm mit Blumen gebunden, als ob sie sagen wollte: der ist für mich erlöst. Eontine schreit durch die Tür. Verschämte, dunkle Augen umfassen ihn, bestigelt, beissen: du bist mein! Sie müssen manche Stunde der Nacht offen gewesen sein, Schatten liegen unter ihnen. Was mag sich Eontine die ganze Nacht, bald Schlaf suchend, vor Ermüdung, bald ihn vermeidend, da sie doch ihre Gedanken festhalten wollte, für Bilder gebaut haben? Vom heutigen Morgen an Wochen, Monate und Jahre hinaus, — ein ganzes Leben sich stellend an seiner Seite, nur Glück schenken, leidenschaftlich über alle kleinen Bedrohlichkeiten, über alle unvernünftigen Schwermüdigkeiten grauer, trüber Tage hinweg.

Und im Laufe des morgigen Tages wird er mit der Mutter sprechen. Der Bruder wird alles erfahren. Der wird stolz sein, nun zu ihm zu sagen zu können, und froh, einen Schwager zu haben, der seine Dummengienstreiche gutmütig mitmacht. Im Laufe des Tages wird es sich weiter geben, daß er mit Eontine in Arm durch die Nacht geht, am Hofen herumstreift, zu dem man schließlich aus all den kleinen, dunklen, gekrümmten Gassen immer weiter herausstreicht, den Blick auf einmal von hohen Häusern, von Fenstern und Pfastersteinen befreit und in die

blaue Weite losgelassen. Die wässrigen Mädchen, die hier zu zweit und dritt in unermüdlichen, wichtigsten Gesprächen flanierten, und denen er mitten in ihre lebhaften Gespräche hinein oft ein leichtes, lustiges Wort zuwarf, werden ihn nicht mehr mit ihren weichen, blanken Bänken anlachen, werden ihm das Wort nicht mehr leicht erwidern, ihm lächelnd über ihre Schulter nachblicken und sich im geheimen darauf freuen, daß er ihnen wieder in den Weg trete. Er ist getrieben, er geht Arm in Arm. Nicht lässig und mit einer überlegenen Vornehmheit und solid, mit einer Fremden, die wirklich zu ihm gehört. Verheiratet, verlobt, — gleichviel. Er war ein Schwund-ler. Wenn er eine Frau oder Braut beläst, was lasste er uns an? Sie werden ihm Worte zuwerfen, die armen, schönen, schnellflüchtigen Mädchen dieses Volkes, über die er erröten müßte.

In einer Woche will die kleine Familie, Mutter, Tochter und Sohn, abreisen, nach dem Norden. Das werden für Eontine noch sieben Tage himmelblauen Glücks sein. Man wird viel von der Zukunft sprechen, die Mama wird sich hinhängen, die Gespräche werden sich bald um Wohnung, Möbel und Dienstboten, um Besuche und Pollerabend, Hochzeitsreise und Vermählungsumarmen drehen. O Gott, O Gott, o Gott! Diese warme, geheimnisvolle, dunkel funkelnde Nacht!

Und in sieben Tagen begleitet er seine Braut, die Mama und den Bruder zum Bahnhof. Er bleibt noch hier und Eontine wird es wahr-scheinlich unbegreiflich, rücksichtslos, rätselfalt finden, daß er sie allein reisen lasse. Aber das liege er sich nicht nehmen. Er bleibt noch eine Woche hier und kann nun ruhig nachdenken, ohne daß er darin täglich zwölf Stunden lang weit weg befincht wird. Aber die Woche wird nicht ewig dauern, wie er sich das gedacht hat, und dann ist auch er zuhause.

Dann kommt das tägliche Besamensein. Und dann rückt die Stunde immer näher, und zum Schluss wird er statt in seiner bisherigen Wohnung, die so feierlich einsam und von einer ständigen Nachgiebigkeit ist, wie ein vornehmer, treuer, alter Diener, in einer unangenehm neuen, hübsch-klein ausgeschalteten Piste, in der kleine, schmale Trauergasse über die Treppe hinunter, die Türen aber umso geräuschvoller geöffnet und geschlossen werden, — mit ein anderer Wille wird neben dem seinen maßgebend und bald überhaupt stärker sein, als sein eigener, der in der alten, stillen, verlassen Wohnung zurückblieb. Und wenn er in seinem Zimmer sitzt und einmal recht froh ist, wieder allein zu sein, streicht eine lieblosende

Hand über seinen Kopf, verschließen warme Finger seine Augen, ein Frauenkörper, den er — ach! — so gut und gründlich kennen wird, drängt sich an den seinen, ein Duft fließt um ihn, der ihn weich und schwach macht. Und wenn er auch gerade zu dieser Stunde im Inneren kühl und hart bleibt, — Zärtlichkeiten werden gegeben, um erwidert zu werden.

Er wird sie allein sein, wenn er es möchte. Kinder kommen, — das Leben wird so voll, daß man keine leere Stunde mehr haben wird, keine Zeit mehr, in der nichts liegt als diese beräuschte, schöne, schweigende, einen erwartende Eere, die man nach Wunsch und Verlangen erfüllt füllen muß. Das wird er nicht mehr können, so wie jetzt. Denn käme wirklich einmal eine solche Stunde über ihn, so wird er traurig sehen, daß er diese Kunst verlernt hat, daß er diese Eide mit nichts mehr ausfüllen kann, — es lieh ihm der Schmerz, mit dem man etwas Verlorenem nachsieht. Und nicht einmal der wird sich einstellen. Denn man raust sich mit Sorgen herum, und erfährt, daß es ja doch keinen einzigen Menschen geben kann, mit dem man in allen und jedem ein Eimer-nennen beissen würde. Die Kinder werden groß, Earm und Linde treten in sein Leben und ver-laffen es nicht mehr, in dieses Leben, das jahre-lang von tiefer, heimlicher Ruhe war, und dem dann jede Möglichkeit genommen sein wird, will-kürlich sich zu wenden, zu fliehen, zu fallen. Nicht einmal vernichten dürfte er es. So wird seine Bahn haben, eine gerade, glatte Bahn, auf der man das Ende als einen fernen Punkt sieht, in den Punkt, in dem sich zwei Schienen treffen, die durch fernes, weites Land laufen. Es gibt kein Abzweigen aus solchem Geleise. Das wäre eine Katastrophe. Er hört Katastrophen.

Die beiden jupfen noch immer an ihren Instru-menten. Er wundert sich, daß sie noch hier sind. Er hat sie ganz vergessen, gar nicht mehr gehört, als ob einer seiner Sinne ausgefault gewesen wäre. Der eine fängt jetzt gar ein italienisches Liebeslied zu singen an. Eontine's Hand wartet. Die seine ist reglos und kalt. Er fängt kein Zucken mehr im Arm, in den Fingern, dieses lebende, warme Eitz Körper, das sich von dem weissen Kleid ganz dunkelbraun abhebt, zu be-rühren. Ein Blick freit ihn. Er ist traurig und voll der Bormüde. Er sagt ihm vieles, aber er weiß dies alles. Er ist froh, daß er auf diese stummen Fragen, auf diese Anklagen keine Ant-wort zu geben braucht, und denkt sich gleichzeitig, wie merkwürdig dies sei, daß man nur Worte zu beantworten habe und jede andere Sprache, so eindringlich sie auch sein mag, als nicht vor-handen betrachten könne. Sie will doch, daß ich rede. Aber er schweigt. Sein Mund schweigt, seine Hand schweigt. Nun schweigt auch endlich der Sänger und geht von Tisch zu Tisch, um abzusammeln. Man beginnt wieder zu sprechen, nach einer kleinen Pause. Es ist, als ob sich alle erst recht bestimten müßten auf die Wirklich-keit. Es ist stark wie der stille Abend, das Ge-räusch der Saiten, die Stimme des Sängers, das Schwirren der kleinen Tiere, die an die Vogel-nästen hängen.

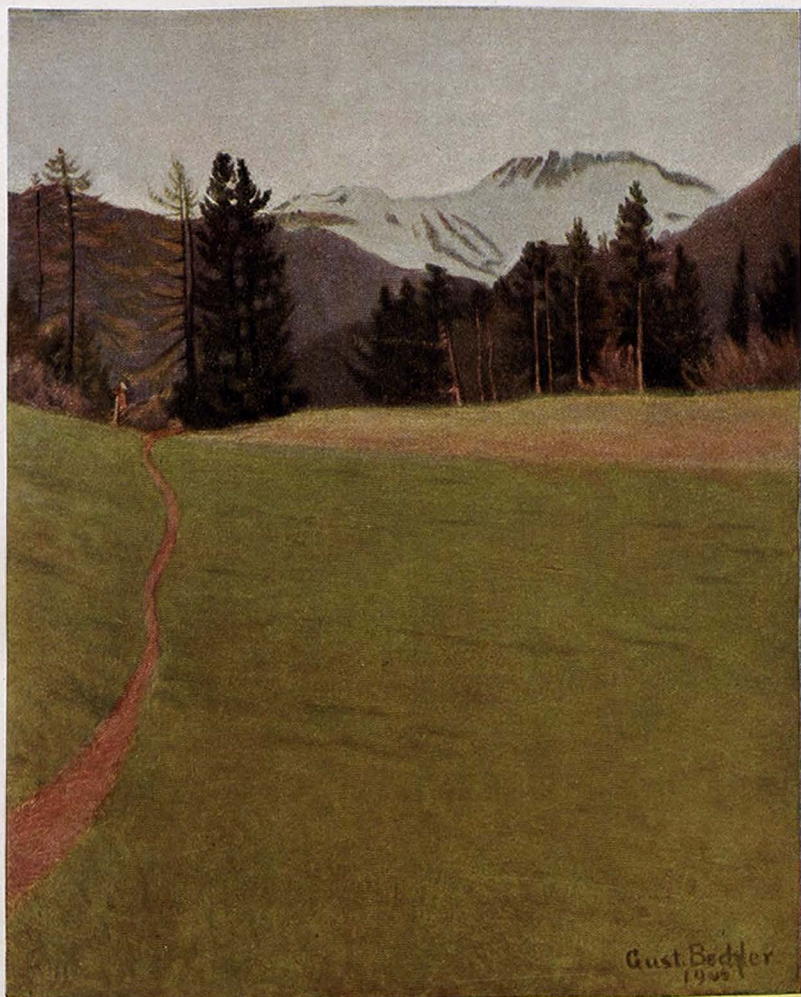
Er schlägt einen leichten, lustigen Ton an, wie aus einem schweren Traum erwacht, den man für ein Erlebnis hielt und der ja doch nur ein Traum war, wieder frei geworden und be-weglich. Eontine ist stumm, er muß sich an die Mutter, an den Anker halten, der ihm aus-nehmend gefällt, und zu dem er ein seltsames Gefühl wirklichster alter Freundschaft empfindet. Der Anker geht, als ob nicht das mindeste ge-schehen wäre, auf seine Gedanken und Einfälle ein. Es war ja nur ein ganz heimliches, unsicht-bares Geleise. Nur die zwei wissen davon, kein anderer.

Nach kommt ein schweres Stück: der Heim-weg. Mitleidlich geht er mit Eontine, die Mutter und der Bruder voran. So war es ja immer. Aber sonst war dies ein schärfer, stiller Abschied, sonniger, bewegter Tag. Man ging in einer angenehmen Müdigkeit, man empfand sich nahe und zugehörig, man streifte mit manchem Worte



Mutter

Jos. Faßnacht (München)



Vorfrühling

Treu den Eislern, die durchs Waldtal riefen,
Schön in deiner innerlichen Kraft,
Quillst du wieder auf aus heiligen Tiefen,
Wunderbarer grüner Lebenslast.

In der Tannen dunklen Uferäumen
Schäumt nun bald des Birkenlaubs frohe Mut;
Und die Sehnsucht wandelt unter Träumen,
Die in Knospen ihre Zeit geruht.

Weht es heute ihre sanften Schleier
Mädchen, um dein freundliches Gesicht,
Wird der junge Tag zu seliger Feier
Und der Kummer lauter Glück und Licht.

Franz Langheinrich



Im Zeitalter der denkenden Pferde

„Lieber Brauner, du bringst ja heute ganz fabelhaft taktische Lösungen zustande! Diesmal werden wir beide sicher Generalfüßler!“

an Gefühle, die erst jetzt im Dunkel nach zu werden schienen. Nun ging er schwer, jeden Schrittes bewußt, neben ihr einher. Was er sagte, wurde mit Widerstreben aufgenommen und kurz beantwortet. Kein Wort munterte ihn zum Weiterreden auf. Das Mädchen tat ihm unendlich leid. Vielleicht hätte er nun alles wieder gut machen können. Es hing nur von ihm ab, von einem Worte. Aber es wäre nicht dasselbe gewesen wie auf der Terrasse, da ihre Hand der seinen wartete. Und jetzt, in diesen Augenblicken, da er über seine Gedanken hinweg Sinnloses und Gleichgültiges redete, als ob er erst die Verlegenheiten des Kennenlernens überwinden müßte, war er gar nicht verlor, gut zu machen, was geschehen war.

Er ging und hatte das Empfinden, er müßte das ganze Stück Weges schwer auf seinem Rücken tragen. Beide schwiegen nun. Er wagte einen Seitenblick zu ihr. Geradeaus sah ihr Gesicht, mit strengen, zur Ruhe gezwungenen Augen. Sie ging langsam, mit Mühe. Vielleicht trug sie schwerer als er. Auf einmal dachte er: hätte ich sie doch nie kennen gelernt, dies alles bliebe uns erspart. Aber wozu sind wir Menschen schließlich auf der Welt, als uns kennen zu lernen, uns zu hoffen, uns zu lieben, uns zu vermehren, auf daß die nachfolgenden wieder zum Gleichem

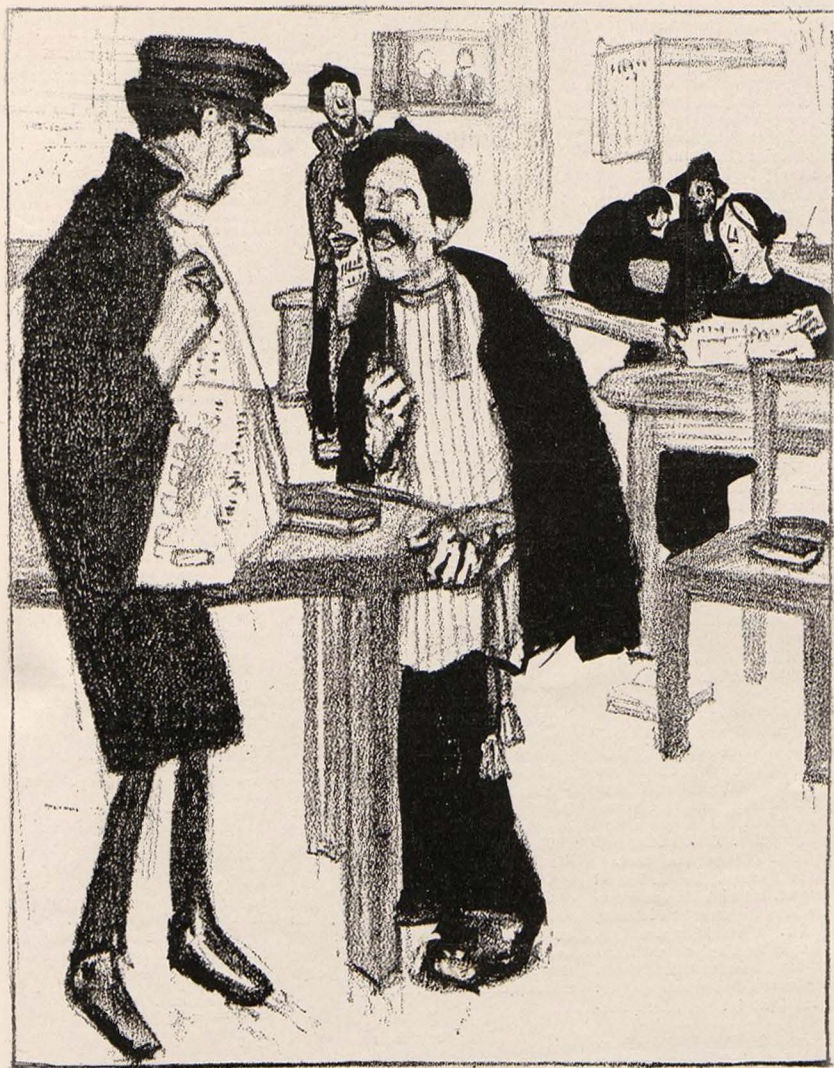
verurteilt seien. Doch dies alles konnte er ihr ja nicht sagen. Er hatte das Gefühl: würde er ihr jetzt sagen, er liebe sie, sie wies ihn kalt und hochmütig ab. Sie hatte sich ihm geben wollen und wurde von ihm zurückgeschoben. Das überwindet ein aufrechtes Mädel nicht so leicht.

Stumm und wie zwei Menschen, die einander wildstrebend hind, legten sie den Weg zurück. Vor dem Hotel verabschiedete er sich. Eontinens Hand war kalt und zurückhaltend. Sie hatte ihm gar nichts mitzuteilen, — und hätte ihm doch vor einer Stunde noch tausend Zärtlichkeiten zu sagen gewußt! Er sah, wie ein leichtes Kleid sich über einige Stufen bewegte, dann blieb er eine Weile stehen. Sah nichts als ein Tor, Mauerwerk, Ocleberstöcke mit dunkelroten Blüten. Er fuhr sich über die Augen, wendete sich um und dachte nach, was er nun tun sollte. Langsam ging er dem Hofen zu. Der lag wie sonst, die Boote schaukelten, die Gallionsfiguren hoben sich auf und ab. Gegenüber standen die kleinen Triche des Kaffeehauses, nur wenige Leute saßen an ihnen. Nun bin ich wohl einer Gefahr entronnen, dachte er einen Augenblick. Er näherte sich den Tischen, vor ihnen angekommen, änderte er aber plötzlich seinen Entschluß, kehrte um und bog in die nächste dunkle Gasse ein. Auf weiten Umwegen begab er sich nachhause.

Belisar

Militärhumoreske von Hans Zwenger

„Batterie — Trab!“ kommandierte der Wadmeister und die beiden braven Batterie-gäule setzten sich in schnellere Bewegung, ohne erst die Hilfe der Reiter dazu abzuwarten. Die Reitabteilung bestand nur aus zwei Mann. Es waren zwei Fahnenjunker, Pastorenöhne aus Mecklenburg, die Brüder Emil und Felix Ritter, die von dem tüchtigen Wadmeister Seehöfer in die Geheimnisse der Reitkunst eingeführt werden sollten. Die Sonne brannte heiß auf den hinteren Kasernenhof in Köln; mehrfach geflatterte sich der Herr Wadmeister, auf dessen Brust das bei Granelotte erworbene eiserne Kreuz prangte, die Mühe abzunehmen und sich den Schweiß von der Stirn zu wischen. Plötzlich aber fuhr er mit einem Ruck zusammen, während er schnelltun die Mühe wieder an ihren vordrucksförmigen Platz brachte. Um die Ehe



Slavische Einigkeit

„Solange noch slawischere Blut fließt, wird Panflawismus Haupt erheben!“

„Oder umgekehrt: Solange Panflawismus Haupt erhebt, wird slawischere Blut fließen!“

des Kasernenhofes kam der Regimentskommandeur geschritten und ging gerade auf die kleine Reitabteilung zu. Er wollte sich von den Fortschritten der beiden Fahnenjunker überzeugen.

Oberst von Ehrenfeld war ein strenger Kommandeur, aber auch ein sehr wohlwollender. Das wußte das ganze Regiment. Er wurde von seinen Untergebenen stets nur mit dem Ehrennamen „der Vater“ genannt, weil er wie ein Vater für alle sorgte.

Der Vater trat in die Reitbahn herein, der Wachtmeister Seehafer hatte bereits vorher halten lassen und meldete die beiden Fahnenjunker zur Stelle.

Der Vater begrüßte sie mit einem kurzen „Guten Morgen, Junkers!“ Als ob eine ganze Batterie versammelt wäre, erwiderten diese den Gruß durch ein brillantes „Guten Morgen, Herr Oberst!“

Nun begann das Reiten; der Vater schmunzelte mehrfach, lobte auch einigemal laut und lebhafte und befahl dann dem Wachtmeister, eine Pause zu machen und im Schritt herumreiten zu lassen. Er wollte noch Fragen an die Fahnenjunker stellen. Schon hatten Emil und Felix einige befriedigende Antworten gegeben, als der Vater wieder anhub, indem er sich an Emil wandte: „Was ist das für ein Pferd, das Sie reiten?“ „Ein Geflüßführerpferd, Herr Oberst,“ antwortete Emil.

„Ach, das meine ich nicht, ist es ein Wallach oder eine Stute?“

„Ein Wallach, Herr Oberst.“

„So, woran sehen Sie denn das?“

Verlegen rüchte Emil im Sattel und er wurde sichtlich schamrot und um die Worte verlegen. Plötzlich aber hellte sich sein Gesicht auf und er antwortete:

„An den Hakenzähnen, Herr Oberst.“ Bekanntlich haben die männlichen Pferde noch einen Zahn oben und unten auf dem Kiefer zwischen den Schneidezähnen und Backenzähnen. Diese Zähne nennt man Hakenzähne. Es gibt aber auch einzelne Stuten, die solche Zähne haben. Bei Wallachen sieht man diese Zähne auch manchmal kaum.

Der Vater schmunzelte über die Antwort des Junkers und trat mit bedächtigen Schritten auf das Tier zu, indem er Emil bedeutete, Halt zu machen. Er stellte sich vor das Pferd, zog seinen rechten Handschuh aus und öffnete dem Tier das Maul, um hineinzusehen. Dann blinzelte er zu Emil hinauf und sagte:

„Ja, das Pferd hat aber keine Hakenzähne.“

Emil geriet in Verwirrung. Seine Haare sträubten sich unter dem Helm senkrecht in die Höhe, und in einer Art Verzweiflung stieß er hervor:

„Dann wird es wohl eine Stute sein, Herr Oberst.“

Das Gesicht des Vaters verzog sich und mit aufmunternden Augen blickte er wieder zu Emil hinauf, indem er fragte:



K. Arnold

Darlsal in London

„Very nice indeed, aber ganz anders wie in Oberammergau!“

„Ja, wie heißt denn das Pferd?“

„Belfar,“ stieß Emil aufatmend heraus.

„Hm, hm,“ sagte der Vater, „wer war denn Belfar?“

Emil hatte seine Sicherheit wieder gewonnen. In Gefächte hatte er immer „gut“ gehabt. So antwortete er jetzt triumphierend: „Belfar war ein berühmter Feldherr des byzantinischen Kaisers Justinian I. Er rettete 532 nach Christi —“

„Ach was,“ unterbrach der Vater etwas ärgerlich den Redestrom, „ich will hier keine Gefächte hören, ich will wissen wegen des Wallachs oder der Stute! Was war Belfar?“

Nun ging Emil ein Licht auf, und er beehrte sich siegesgewiß zu sagen:

„Ein Wallach, Herr Oberst.“

Der Vater legte seinen Kopf windhschief, zwinkerte wieder so ganz eigentümlich mit den Augen und sagte recht malitios:

„Ja, Fahnenjunker, da tun Sie dem alten Herrn aber sehr unrecht.“ Sprach's und verschwand aus der Reitbahn.

Aus der Schule

Ich hatte meinen Kleinsten das erste Diktat gegeben. Zwölf einseitige, leichte Wörter. Trotzdem hatte es einer der flachshaarigen Dorfprosslinge auf zehn Fehler gebracht, und verwundert stellte ich ihn zur Rede: „Ja, Bärche, wie hast Du denn das fertig bekommen: zehn Fehler in ein so kleines Diktat?“ Erzenberg sieht der Kleine mit seinen blauen Augen zu mir auf und sagt selbstbewußt: „Gelt, do ichpanncht!“

Zwischenspiel

Von Richard Lehinger

Szenarie: Eine Schreibstube. Die beiden Auserwählten Duderich und Bigsam, in Zigarettenwolken eingehüllt, einander gegenüber am Schreibtisch. Später eine junge Novize.

Bigsam: Fünf Zeilen Lob find so lang wie fünf Zeilen Tadel. Sollten den gleichen Erzieher Tadel und bringen dich ebenfalls in den Geruch eines vorzüglichen Denkers.

Duderich: Doch mir einer die Nase zupfehle! Der Lober lobt sich selbst; und die Mäxer beschmieren die Leinwand, damit der kunsthistorische Aristoteles Gelegenheit erhält, sich des Herrn Farbenreißers Anerkennung zu erschreiben!

Bigsam: Achste Herr Kollega! Da ich vor siebzig Jahren hier ins Dörchen kam: Entfinnen Sie sich des Entlassungsanfalles, den mir der alte Nacholose verurteilte? Und der noch überlaren Folgen, als ich daraufhin öffentlich für Zentralbeziehung eintrat. Der Hofmeister, bei dem meine Großtante selig zur Miete wohnte, kündigte der belästigten Dame, die ich zweimal im Jahr besuchte, auf der Stelle das Quartier. Es qualmen Freund, ich qualmen! Heut bin ich Ökonometrier und Ehrenmitglied der Drensegergilbe!

Duderich: Wir können die holde Novize der Schauspielkunst nicht länger warten lassen. Wer soll ihr das Yoroskop stellen? (Zieht ein Gesicht aus der Schreibtisch-Kopf oder Wappen?)

Bigsam: Wappen.

Duderich: Dann ist sie Dein — wie alle Dilettanten.

Bigsam: Der Fall ist typisch. Ich verzichte. Die amperliche Engigkeit der Handschrift beweist, sie ist ohne Bedeutung. Und doch es gerade darum unmöglich sein wird, sie von dem Gedanken abzubringen, Schauspielern zu werden.

Duderich: So will ich ihr ein balsamisches Gesicht machen.

Bigsam: Und das wäre?

Duderich: Ein Tröpfchen Gröhenwahn.

Bigsam (geht an die Tür): Der Herr Kollega lassen das gnädige Fräulein bitten! (Läßt die junge Novize eintreten, bann ab.)

Novize:

Ich bin allhier erst kurze Zeit, Und komme voll Ergebenheit, Einen Mann zu sprechen und zu kennen, Den alle —

Duderich:

Wie ich weis — mit Ehrfurcht nemen! Den Freundlichkeiten Dank, verehrt Dame! Wie war der Name?

Novize:

Es hat Natur in diesem Stück Nicht eben viel getan für mein Theaterglück. Ich heiße — Meier ohne Pfifton.

Duderich:

Das kommt davon!

Novize:

Doch hat ein junger Herr, in dem Betradt, Mir unlängst etwas Mut gemacht.

Er meinte —

Duderich:

Wie?

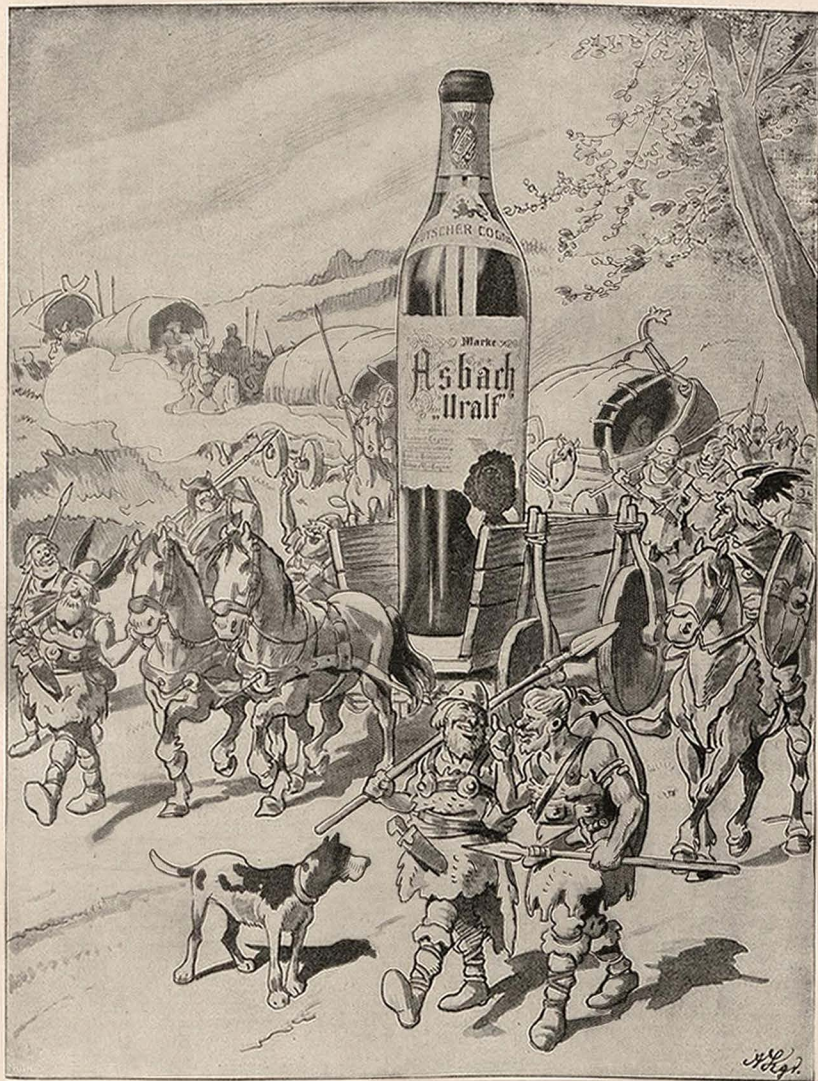
Novize:

Toll schönt' ich mid's zu sagen, Ich könnte — wenn ich wollte, Seinen Namen tragen!

Duderich:

Die Lösung zeigt ein freundliches Gesicht. Da greift man zu und zaubert nicht. Und ipart den Umweg über hundert Rollen, Die alle doch zum gleichen Ziele wollen.

(Schluß auf Seite 208)



Die Heimkehr der Sieger

Am Rheine, in des Limes Hort,
Da gab es reiche Beute.
Da schleppten im Triumph sie fort,
Was sie am meisten freute;

Was Kraft in ihre Adern goh;
Was wärmt' im wilden Urwald;
Was köstlich durch die Gurgel floh:
Den Cognac Asbach „Uralt“.

Alter deutscher Cognac:
Kaiserheim am Rhein.

Novize:
Berechtigung, wenn der Herr mich falsch versteht.
Die Mühme selbst ist's, die mir widerspricht.
Sie glaubt, der junge Theobald
Sei keineswegs die Ideal-Gestalt,
Den Bühnenweg mir zu bereiten
Und mich durchs Leben zu geleiten.
Vergleichen fände sich an manchem Ort.
Wing's aber mit meinem Talent erst fort,
Da würde mir golden Zeit und Tisch,
Der Theobald sei ein Fleckchen.

Dudrich:
Das nenn' ich zielbewusstes Streben.
In dem Punkt folg' Sie der Mühme genau,
Sie ist eine aufgeklärte Frau,
Und kennt das Leben.

Novize:
Woh! der Gedanke tut mich quälen:
Was für ein Tadel soll ich erwählen?
Mein Gedächtnis ist voll der besten Sorte,
Schickt sich in lose und gereimte Worte,
Und die Dame, die mit der Jungfrau einstudiert,
Hat mich die Kelle sogar von hinten examinert.

Dudrich:
Vergleichen übt man nicht umsonst.
Sie sind auf dem Wege zur ersten Kunst.
Doch müssen Sie noch darnach trachten,
Gewisse Dinge zu verachten,
Die, bis vor kurzem überschätzt,
Nun wieder allen Werts entsetzt.
Als da sind: deutliche Artikulation,
Und Differenzierung und Distinktion,
Auch Coquil, Modulus, Discretion,
Bei dem Gebrauche von Körper und Ton.
Sachen von imaginärem Wert,
Damit man unnütz ein Talent beschwert.
Nur hecht hinein in Melomene's Laden!
Das Fach ergibt sich aus den Waden.
Und hat's Natur in diesem Punkt getroffen,
Dann darf man auf Karrieren hoffen.

Novize:
Ich hab ihn nicht darnach gefragt,
Der Theobald hat etwas Ähnlisches gesagt.



Theo Waldenschläger

Bei der Premiere

Wenn unser Kritiker seine Skalp-Locke so
stellt, dann bindet er noch in der gleichen Nacht
den Autor an den Marterpfahl!

Dudrich:

Darum mein Kind, so rat' ich Ihnen,
Vermeiden Sie der Herpinen
Schamhaft verdingerte Toga-fallen,
Die Wesentliches vorenthalten.
Unwirksam bleibt oft Seelengröße,

Ermanget sie der Körperblöße.
Wohnungen in einer Barock-
Mit hübschem Rücken bis zum Knie —
Ist auch dem Dichter manches mißraten —
Man prädestiniert erscheint zu Taten.
Und sprüht nur ein Fünkchen Temperament:
Ruft jeder begeistert: „Welches Talent!“

Novize:

Ach, wie sich meine Zweifel heben.
Wie glücklich macht mich dieser Schritt,
Sie haben Mut und Freude mir gegeben!

Dudrich:

Ich fühl' es mit!
In einer Seelenkrise,
Wie diese —
Bereit uns nur der kräftige Entschluß,
Rath zu erkunden, was geschehen muß.

Novize:

Nun darf ich Sie nicht länger hören.
Sie werden manches von mir hören!

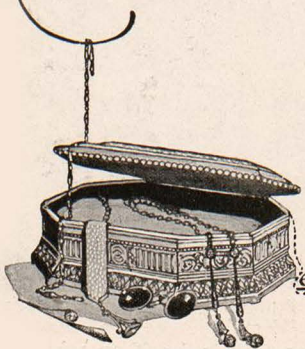
Dudrich:

Erhalt' Ihnen Gott die schöne Gestalt!
Und grüßen Sie Ihren Theobald.

Liebe Jugend!

Wir machten neulich eine Filmaufnahme auf
dem Potsdamer Voreot-Bahnhof in Berlin. Der
Schauspieler K. hatte als Detektiv, in der Maste
eines Diensthmannes, ein mit dem Schöneberger
Zug ankommandes Ehepaar zu „observieren“.
Der Zug kommt an. Der Operateur dreht die
Kurbel. Dem ersten Waggon entleitet „das zu
observierende Ehepaar“ und der falsche Dienst-
mann brängt sich ein zu heran. In diesem Augen-
blick wirft ihm ein dem gleichen Wagen entleitet-
der Keutnant ein Paket in die Arme mit den
Worten: „Dienstmann, bringen Sie mir's doch zum
Auto!“ Die Aufnahme war natürlich verpaßt.
Czech

Beachtenswerte Aufklärung beim Juwelenkauf



Es ist Pflicht des Käufers, sich durch genaue Prüfung vor Enttäuschung zu schützen. Bei der Wahl der Lieferanten ist zu erwägen, welche Firma einen besonders guten Klang besitzt. Die Zufriedenheit tausender Kunden aller Kreise beweist, daß **Stöckig & Co.** Hoflieferanten, das vornehmste Haus für den **erleichterten Zahlungsweg** ist. Wir besitzen für Deutschland und Österreich eigene große Geschäftshäuser, eine raffinierte Versandorganisation und sonstige reiche Hilfsmittel. Zur Durchführung einer sorgfältigen Behandlung der Waren unterhalten wir mehrere eigene Werkstätten. Die Gewährung der Zahlungsergünstigung beeinflusst keineswegs die Preisbemessung unserer Waren.

STÖCKIG & Co.
HOF-LIEFERANTEN

Dresden A.16/1r (für Deutschland)  Bodenbach i.B. (für Österreich-Ung.)

Gegen bar und
erleichterte Zahlung

FÜRSTL. LIPP.

Kataloge an erste
Reflektanten franko

KATALOG U 146: Silber-, Gold- und Brillant- schmuck, Taschenuhren, Großuhren, Tafelgerät	KAT. R 146: KATALOG H 146: Moderne Gebrauch-u. Luxuswa- ren, Pelzwaren, Artikel für Haus und Herd, Geschenkgüter
KAT. S 146: Beleuchtungskörper für Elektrizität, Gas und Petroleum	KAT. T 146: Teppiche, deutsche und echte Perser
KAT. P 146: Kameras, Vergrößerungs- und Projektionsapparate, Familien- kino, Ferngläser usw.	KAT. M 146: Saiteninstrumente

Nachträgliche Glossen zum Berliner Presse=Ball

Ein mahres Geschichtchen als
Motto:

Die Szene spielt in einem Salon in Potsdam. Die Dame des Hauses ist mehr als gewöhnlich feierlich. Unter den Eingeladenen befindet sich ein Schachspieler.

Das Gespräch kommt auf den Presseball, der am Abend vorher stattgefunden hat. Die Dame des Hauses (mit leichter Ironie zu einem frisch nach Potsdam gekommenen blutigen Gardeoffizier: „Das wäre doch etwas für Sie, Herr Lieutenant. Da müßten Sie nächsten Winter unbedingt hingehen. Bedenken Sie nur: die Augenwunde!“ Der junge Offizier (verlegen und nahezu errötend): „Bergleichen Sie, gnädige Frau, — steht man da Uniform an?“

Ein Höflich: „Sagen Sie mal, ist es nicht gleichwohl eine fatale Sache, daß Königl. Hoheit nicht auf den Presseball geht?“

Ein alter erfahrener Höflich: „Wieso?“

Höflich: „Na, in der Tabernaßare ritt er doch eigentlich eine verflucht schneidige Alade gegen die ganze Berliner Journalistensippe.“

Alter erfahrener Höflich: „Und weiter?“

Höflich: „Also ich meine: nachdem sie einen so logalen Willen gezeigt haben, wäre es doch am Ende rücksichtslos —“

Alter erfahrener Höflich: „Besser Baron! Wenn das Heute wären, auf die man Rücksicht nehmen müßte, hätten sie ihn ja garnicht eingeladen.“

Aus der hübschen Halle von Uniformen, die Carlshof gelblich hat, haben sich zwei befreundete Gardeoffiziere gelöst.

In der Ferne ringt ein Kamerad mit dem Menschentromm, um zu ihnen zu gelangen. Er führt unter sarter Anspielung auf seine Geisteskräfte den

Epitheton „Kajusch“. Er selber hält das für einen Witz; die andern aber keineswegs.

Kajusch: „Also Kinder, mir ist eben eine Chose passiert!“

Der erste Offizier: „Na, dann her damit!“

Kajusch: „Also Ihr kennt doch alle die alle Ezgellen von Putchow.“

Der zweite Offizier: „Putchow? Was treibt denn der so als Ezgellen?“

Kajusch: „Nee, Kinder, nu macht doch nicht sonne Wiße! Wie soll ich wissen, was die Ezgellen treiben? Wenn ich sage: Ezgellen von Putchow — das genügt doch! Er verschimmelt in irgend so einem Ministerium. Mir ist, weiß Gott schnuppe, in welchem.“

Der erste Offizier: „Und was ist mit dem?“

Kajusch: „Er ist sozialgen ein Unkel von mir und hat immer so'n verfländigen Rotwein, wenn man zu ihm kommt. Borhin treffe ich ihn also, wie er mit einem Mann so von 40 Jahren zusammen steht. Na, ich grüße ihn, werde flüchtig vorgestellt und verschwinde.“

Der erste Offizier: „Ist das alles?“

Kajusch: „Nun seid doch freundlichst stille! Du kommst's ja erst. Eine halbe Stunde später stütz' ich mich in eine wilde Menschenmenge, um zu einem Glas Sekt zu kommen. Und wer steht auf einmal neben mir? Der Mann von ungefähr 40 Jahren. Na, er trinkt nun zu; wir reden ein paar Töne mit einander und zuletzt kommt's an den Tag. Wißt Ihr, was der war?“

?????

Kajusch (läßt das Monnet fallen, jede Seite betonend): „Jou-r-na-list.“

Beide Offiziere: „Ach nee!“

(Kajusch schweigt weiter, um andere mit der Anekdote zu beglücken.)

Nachdem er fort ist, führen die beiden andern ihr Gespräch fort. Kläglich wird der erste Offizier augenscheinlich erregt.

Der erste: „Siehst Du die große Blondine drüben?“

Der zweite: „Wo denn?“

Der erste: „Na, zum Donnerwetter, die gibst's nur einmal! Da drüben links.“

Der zweite: „Kreuz fakta! Was ist mit der?“

Der erste (hätzelnd): „Das ist die X. Y. vom 3. Theater.“

Der zweite: „Na und denn?“

Der erste: „Menschenkind, das ist doch die, die den Königinator beinahe um den Verstand gebracht hätte.“

Der zweite: „Tatsächlich?“

Der erste: „Also ohne Scherz: er wollte sie buchstäblich heiraten.“

Der zweite (loppschüttelnd): „Es ist nicht zu glauben. (Die Schachspielerin geht in der Nähe vorüber.) Das heißt: ein famoses Weib ist sie doch! Donnerwetter ja!“

Der erste (resigniert): „Aber teuer! Entsehglich teuer!“

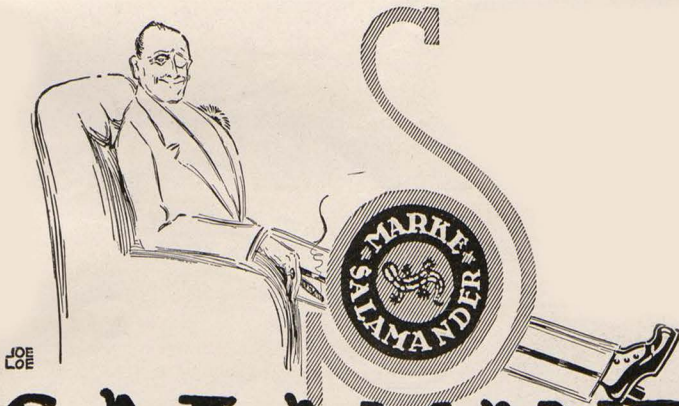
Nach dem Fest

Die alte Ezgellen von Putchow wäscht ihre sechzigjährigen Nichte den Kopf, die den ersten Winter in Berlin verbringt und auf dem Presseball gewesen ist.

Putchow: „Also, das sage ich Dir: meine Geduld ist zu Ende! Noch ein Wort von dem Menschen und ich bringe Dich wieder nach Westpreußen auf die Klischee zurück.“

Die Nichte: „Du hast mich doch selber auf den Presseball mitgenommen.“

Putchow: „Das habe ich. Aber Du hast vorläufig noch keine Ahnung, was ein Presseball ist. Als Offizier habe ich einmal an Kaisers Geburtstag mit der Tochter unseres Feldwebels getanzt, aber geheiratet habe ich sie nicht, verstanden? Und nun marsch auf Dein Zimmer. Im nächsten Winter wirst Du schon besser Bescheid wissen.“



SALAMANDER STIEFEL

Salamander Schuhges. m.b.H. Berlin Zentrale Berlin W 8 Friedrichstr. 182
Fordern Sie Musterbuch J.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Liebe Jugend!

Es ist üblich, daß jeder Refrut in der Refrutenschule ein „curriculum vitae“ zu verfassen hat. Zwei nicht gerade gut schriftstellerisch veranlagte Refrutanten kommen nebeneinander zu sitzen. Der eine, Refrut A., bringt mit einiger Mühe seinen Aufsatz zu Ende. Er schließt seine Beschreibung mit den Worten: Ich bin fertig.

Dem Refrut B. macht der Aufsatz arge Beschwerden, er erleichtert sich seine Aufgabe, indem er sich auf sein gut entwickeltes Sehorgan verläßt und dem Kameraden A. abschreibt. Am Schluß fackelt er ob dem „Ich bin fertig“, um nicht den Anschein zu erwecken abgeschrieben zu haben, schreibt B.: Ich auch.

Wir hatten uns in unserer vierjährigen Ehe immer in unserem Hanskalle mit einer „Aufwartung“ begnügt und jetzt sollte endlich ein „Mädchen“ gemietet werden. — Aber vom Kinde sollte sie sein! — Auf eine Annonce in einem Provinzblattchen meldete sich auch eine Maid, die so guten Eindruck hervorrief, daß meine Frau sie sofort mietete.

Nach dem üblichen Hin und Her fragte meine Frau: „Ja, ich weiß nicht, wie das jetzt gehalten wird, mit dem „Miet-Taler“; ist das noch üblich?“

Worauf die „Donna“:

„Ach, gnädige Frau, Ehrenwort genügt!“

In unserem Stadttheater fiel neulich das aufgeführte Lustspiel zweier Berliner Autoren durch; was übrigens von allen Eingeweihten vorausgesehen wurde. Einige Tage später war Regiebesprechung. Man brandete noch für einen Tag in der Woche ein Lustspiel. Und so kam der Direktor auf den Gedanken, eine Wiederholungs eines Lustspiels vorzuschlagen. Darauf erhob sich



Mittelschwabinger Zeit

„Schau mal auf den Kalender, Heinrich, ob nicht bald der Erste ist, damit wir aufstehen können!“

der Lustspielregisseur und erklärte: „Herr Direktor, wir können das Stück nicht noch einmal geben. Wir haben es nur für einmal gelernt!“

Wahres Geschiehtchen

Bei einem gefechtsmäßigen Schießen der Infanterie will der kommandierende General die Gefechtsfähigkeit des gemeinen Mannes kontrollieren. Er begibt sich also in die vordere Schützenlinie, nimmt einem Musketier sein Gewehr ab, legt sich an besten Stelle in die Feuerlinie und sagt zu dem Nebenmann, dem Musketier Fischer, er wäre nun sein Rottenkamerad; sie wollten jetzt genau so abwechselnd weiter-schießen und beobachten, als ob nicht der kommandierende General, sondern der eben zurückgeschickte Musketier Müller neben ihm liege. Er solle also mal anfangen zu schießen. Darauf entwickelt sich folgende Szene.

Musketier Fischer schießt.

General: „Gut. Etwas mehr nach links oben halten. Jetzt werde also ich schießen. Pöß auf!“ (Schießt.)

Musketier Fischer: „Euer Erzellenz haben 5 m zu weit nach rechts geschossen.“

Der General (ärgert sich): „Du sollst doch zu mir sprechen, als ob ich Dein Rottenkamerad Müller wäre. Doch jetzt bist Du wieder am Schießen und ich beobachte.“

Musketier Fischer schießt.

General: „Sehr gut. Getroffen! Jetzt schieße ich wieder.“ (Schießt.) „Na?“

Musketier Fischer: „Euer Erzellenz haben 5 m zu weit nach links geschossen.“

General (sehr ärgert sich): „Ich hab Dir doch gesagt, ich bin jetzt nicht der kommandierende General, sondern Dein Rottenkamerad Müller, und genau so sollst Du auch zu mir reden.“

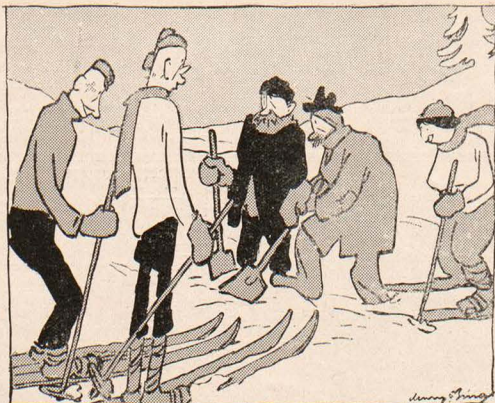
Bei einem nochmaligen Versuch hat der General wieder das Pech, vorbeizuschießen. Da meint der aus seiner Schützernähe endlich erwachte Musketier Fischer gemächlich grinsend: „Na Klar, nu gib mal das Gewehr wieder ab, Du treiffst ja doch nichts.“

SLEIPNER
die qualitativ
unerreichte Cigarette



Fabrikat der unabhängigen deutschen Cigarettenfabrik
A. BATSHARI

Köln • Oester-Ungar-Kammerlieferanten • Hoflieferanten S. M. des Königs von Schveden
Lieferanten N. L. des Prinzessin in Sadgen-Wattingen • Lieferanten d. Stadt Mail u. Franco-Sabat-Begier



Sportsunglück

H. Bing

„Worum schaukeln diese Leute so emsig?“ — „In dem Schnee steckt Frau Wertheimers neu's Gebiß!“

Liebe Jugend!

Wer in ein Lehrerseminar zur Ausbildung eintritt, muß sich ärztlich unterziehen lassen und einen Schein beibringen darüber.

Da war in einem altbairischen Städtchen ein ebenso alter Medizinalrat, dem das oblag. Auf dem Wege zu seinem Zimmer kam man an der

Küche vorbei, wofelbst das Mittagessen gemächlich brodelte. Die Unternehmung erhobte sich auf „normalen Körperbau“, „frühe Entwicklung“, besonders der Arme, und drittens „Schärfe der Sinne“.

Der alte Herr fühlte den Puls, faßt die Arme an: „Gut, kräftig entwickelt.“ Dann fragt er: „Wonach riecht's hier?“

Der Prüfling: „Nach Sauerkraut.“

„Das ist recht. Also: Sinne scharf.“ — Der Medizinalrat bekam seinen Gulden, die Unterfindung war beendet.

Nenlich sage ich im Hintopp und genieße ein schauerliches Drama. Neben mir sitzt ein kleiner Junge, der alle Augenblicke seine Mutter fragt: „Mama, was ist denn das? Mama, was bedeutet denn das?“

Nun, auch das vieraktige Kindrama geht vorüber. Am Schluß höre ich meinen kleinen Nachbarn im Con timigier Überzeugung sagen: „Du, Mama, das war aber ein lustiges Drama!“ Kinder und Narren ...

Aus der Physikunde

„Wir haben also gesehen, daß das elektrische Licht eigentlich nichts anderes ist als der Blitz. Wer kann mir nun also sagen, was zwischen diesem und dem Blitz für ein Unterschied ist?“

Eine Stimme aus der letzten Bank: „Der foh' nix!“

Fritz Wehr

Deutsches Erzeugnis.

Naturrein!

Der überraschend grosse Erfolg unserer Marke „Kupferberg Riesling“ beruht auf ihrer vollkommen rein-natürlichen Herstellungsweise aus nur edelsten, flüchtigen Rieslingweinen.

„Kupferberg Riesling“ bildet daher den Inbegriff eines äusserst duftigen, leichten und „süffigen“ Sekts, der stets denkbar beste Bekömmlichkeit gewährleistet und alkoholreichen, stark dosierten Champagnern entschieden vorzuziehen ist.

In jeder Weinhandlung zum Originalpreise M. 72.— für 12/1 Fl. ab Kellerei

KUPFERBERG RIESLING

Künflerisches Album No. 39 (Luxusausgabe) kostenlos gegen 20 Pfg. in Marken für Porto etc.

Chr. Adl. Kupferberg & Co. * Mainz

Hoflieferanten

Gegründet 1850.

GIPKENS

Auf das Buch legen
den Auszug, u. s. w.
und von Posten zu Posten führen
können Sie nur
die handlichste und preiswerteste
Additions- und Rechenmaschine **Comptol**
PREIS 150.- M. GARANTIE 2 JAHRE.
1000 % Referenzen und Anerkennungsschreiben.
Ausführliche Beschreibung umsonst und postfrei.
Hans Sabelny, Dresden-A. 62.

Schüler-Prismen-Feldstecher
sind in allen Kulturstätten par-
tentiell auf Grund erhöhter
optischer Leistung.
Zahlreiche glänzende
Anerkennungen.
Neues Modell.
M. 85.- bis M. 250.-
Opt. Werke A.G. Cassel
von Carl Schütz & Co.
Katalog 5
kostenlos.

Münchener Schauspiel u. Redekunst
Schule
von Otto König, k. k. Hofschauspieler, München, Ludwigplatz 17.
Vollständige Ausbildung bis zur Bühnengruppe. — Hervorragende
Lehrkräfte. — Aufführungen. — Eintritt jederzeit. — Prospekt frei.



Alle Damen

die eine moderne Hautpflege ausüben, verwenden zur täglichen
Toilette den **Vascel-Sanitäs-Puder**.

Vascel-Sanitäs-Puder

Ist ein hygienischer Körperpuder, der in sich die Vorzüge
eines Trockenpuders mit denen eines Hautcremes (Sabon)
vermischt und von Tausenden von Aerzten als ideales Mittel zur
Pflege des Körpers, insbesondere aber zur der Schweiß-
einwirkung leidenden Körperstelle, der Achselhöhlen, der Füße (Einpudern
der Strümpfe), beliebt und erfrischend die Haut, beseitigt sofort
jeden Schweißgeruch.

Vascel-Sanitäs-Puder schützt gegen Wundlaufen
und Wundreiben, Wundwerden zarter Hautstellen, Haut-
reizungen aller Art; bei entzündeten Hautstellen, Hautjucken,
auf Rissen, Fußrücken, bei Aus-
übung jeglichen Sports, für Damen
als Toilettemittel und zur Schonung
der Kleider (Blusen) von unschät-
zbarem Werte.

Zur Schweißbehandlung ver-
wendet man **Vascel-Form-
Puder** mit glänzendem Erfolg
zur Kinder-Pflege als bestes Mittel
**Vascel-Wind-u. Kinder-
Puder**.

In Original-Steckdosen zu 75 Pfg.
in Apotheken u. Drogerien erhältlich.
Vascel-Werke Dr. Arthur Köpp, Leipzig-Lindenau.



Darlehen

Beamten, Hausbesitzern, Landwirten, Ge-
schäfts- sicheren Privat- u. Standes-
personen gibt große Kommanditien-
gesellschaft in jeder Höhe ohne Mitglie-
der-Versicher. noch Bürgschaftszwang.
Größten u. vornehmsten Institut der
Branche in Deutschland! Erstklass.
Referenzen aus allen Kreisen! Streng
diskr. Erziel! 1 Ehe Sie u. Wucher-
nd. Schwindlerhände fallen, richten Sie
vertrauensvoll eine unvermind. An-
frage an den Generalvertreter
Schneider, Berlin-Schöneberg 141.
Am Park 12. (Hückporto erwünscht.)

**Auskunft über alle Reise-
Angelegenheiten u. rechtsgültige
Eheschließung in England
Reisebüro Arnhem
Hamburg W. - Hohe Bleichen 15**

Gibt es einen Weg?

auf dem man sicher und durch ganz
bedeutende Abkürzung des vorbereiten-
des Unterrichts um hunderte
von Mark billiger zum Bestehen
eines Examen gelangen kann? **Ja!**
Verlangen Sie noch heute Prospekt von
Wobser-Rumpen Verlag, Friedland (Brandenb.)

Echte Missionsmarken
gerade umgeschickt 2 Kilo
versand. Erklär. Notiz (frei-
deutsch) durch d. Briefkasten
Ihren gütigst. Mitteil. 12 Rub.
des Beduiter-Toussaint (Frankr.)

Unterhaltungselektüre
Gut erhaltenen Familienzeitschriften
Jahrgang von 1841-1900
Verzeichnis No. 4 der in- und
ausländischen Zeitschriften, wissen-
schaftliche usw. gratis und franko.
Berliner Journal-Lesezirkel
Berlin S 65

**Die Unterlebens-
Seite**
ist und bleibt die
Erste!
RICH. WEICHOLO
DRESDEN, FRIEDLAND.

1000 Witze da- zu Gratis

6 Interess. Scherzarten, 6 Bierschwänze,
1 Licherscherz, größtenteils u. humorist.
Bücher-Katalog geg. Einsende v. 60 Pfg.
Briefen. Karten haben allein den Wert.
Klein-Verlag K.G. & B. No. W. 209.

Kaloderma Seife, Gelée, und Reispuder.



**KALODERMA
GELÉE
KALODERMA
SEIFE
KALODERMA
REISPUDDER**
F. WOLFF & SOHN, KARLSRUHE.
Zu haben in Apotheken, Droger., Friseur- u. Parfümerie-Geschäften.

Die tertiären Symptome,

wie Paralyse (Gefahrnerv), Rückenmarkleide, Sprach- u. Seh-
störung, Nerv- u. Muskellähm., schwere Neuralg., Knochenfrass
usw., die als Folgen früher Erkrankung. auftreten, können, in Queck-
silber, Salvarsan, Jod, Chrom usw. wed. verbind. noch geheilt werd.
Sie bilden daher eine ständige drohende Gefahr für Jeden,
der ihrem unheilvollen zersetzenden Einfluß ausgesetzt ist.
Jeder den es angeht lese die hochwichtige, lehrreiche, ca. 80 Seiten
starke populär-wissenschaftliche Studie:
"Teufel und Beelzebub - Syphilis und Quecksilber!"
Spezialarzt Dr. E. L. Hartmann, Stuttgart-L. 2, Post-
fach 126. (Anh.). Die Wassermann-Blutuntersuchung u. der Un-
wert der Salvarsan-Behandlung. Preis M. 2.-, ins Ausland
M. 2.50 (auch in Briefk.), in versch. unentk. Doppelbdf.



Am Scheideweg
„Man sagt, die Bohème sei nicht mehr modern —
ich werde mir also für die letzten 25 Pfennig keine Aepfel
mehr kaufen, sondern eine Obligation.“

Ziegeei-Maschinen

Erstklassige Fabrikat
Maschinen-Fabrik Roscher, G. m. b. H., Görlitz.

Zucker

krankte erhalt. sof. grat.
Bericht über ein neues
Heilmittel. Dr. med. Eberth.
Darmstadt 11, 55.

Syphilis

u. Geschlechtsleiden, ihre gründliche
und dauernde Heilung ohne Quecksilber
u. andere Gifte. Broschüre geg. Einsen-
dung v. 1 Mark u. 20 Pf. (Briefmarken)
durch Ambulatorium für Dr. Eberth's
Heilverfahren, Frankfurt a/M. 22.

+ Schlanke Figur +

durch den echten ärztlich
empfohlenen Dr. Richter's Fräulein-
kriegerleber. Bedeutende Abnahme ohne
Diät. Garantirt unschädlich. 1 Paket
M. 2.-, 3 Pak. M. 5.- Broschüre gratis.
Institut „HERMES“, München 55,
Baderstr. 8. (Nur echt mit dieser Firm.)
Einsige von dem nat. Zumbachstr.:
Fr. M. in B. 40 Pfg. abgenommen. —
Fr. L. in B. 35 Pfg. abgenommen. —
Fr. T. in M. 18 Pfg. Abnahme nach
3 Paketen. — Fr. H. in N. 9 Pfg. Ab-
nahme nach 1 Paket. — Fr. B. in S. 1.
In sieben Tagen 16 Pfg. abgenommen.

+ Neurastheniker +

versucht, zur Wiederherstellung, d. vort.
Kräfte inner noch Virilchitt, eines
d. aussichtsreichsten Mittel d. d. heut.
Stände v. Wissenschaft. Aerztl. begut-
achtet. Str. reell. Zusammenfass. Viele
Anerkenn. Fr. M. 5.-(Stärke 12, Dopp-
blatt. M. 10.-) Vers. nur durch Brief-
Apothek. Strassburg 76, Elsass.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchener „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



Münchener Sorgen

„Seltzinger, da fliegt a Aviatikler über die Universität, — hoffentlich is er katholischn!“

Vom Index!

Jetzt ist auch Jules Verne auf den Index gekommen — warum? Ein belgisches ultramontanes Blatt erklärt es: „In

allen Werken Jules Vernes, in allen mit überhöhter Phantasie erfundenen Abenteuern ist der göttlichen Vorhersehung die Leitung der Ereignisse des Lebens genommen. Es findet sich darin nicht die leiseste Anspielung an das Gebot, selbst nicht in den schwierigsten und gefährlichsten Augenblicken. Was ist die Folge davon? Die Kinder, die diese abenteuerlichen Erzählungen gerne lesen, werden leicht zu der Meinung geführt werden, daß man im Verlaufe des Lebens den lieben Gott ganz gut entbehren kann.“

Wir hatten uns, eine hohe Jüngerfregation ganz ergebenst darauf aufmerksam zu machen, daß noch ein weit verbreitetes Werk der gleichen Schändlichkeit bezichtigt werden muß, eins, das noch dazu die Seelen der Allerfeinsten durch religiöse Wüchsigkeit vergiftet — der Struwwelpeter! In etwa da an der Leitung der Ereignisse durch die göttliche Vorhersehung die Rede, wenn Paulinchen kläglich verbrennt, Hans Guckinblut ins Wasser fällt, der Suppentafel an Unterernährung zu Grunde geht? Mit keinem Wort! Also weg mit diesem Teufelsbuch!

Übrigens: wär's nicht am einfachsten, gleich alle Bücher zu verbieten? Den Index gleich mit?

— ps —

Liebe Jugend!

Im Speisewagen des D-Zuges lerne ich einen würdigen, lebenswürdigen Herrn kennen. Ich nenne meinen Namen.

„Sehr angenehm,“ sagte er, „ich heiße Keiser und komme aus Hohenalza; mein Großvater ab mütterlicherseits war Louis Philipp's Sohn!“

Sehr interessant! dachte ich und wählte an meinem Gegenüber die Vorbenennung zu erkennen.

„Die Frage ist ja indiskret,“ hub ich an, „aber sie liegt doch zu nahe: werden Sie von den Orleans subventioniert?“

„Ob ich was?“ forschte er und hielt die Hand ans Ohr.

Ich finde meine Taktlosigkeit zu entschuldigend: „Seien Sie mir nicht böse, aber ich dachte — ich sagte mir, wenn Ihr Großvater mütterlicherseits wirklich Louis Philipp's Sohn gewesen ist...“

„Natürlich!“ bekräftigte er, „der große Produzentbändler Louis Philipp'sohn aus Wronke!“

Ludwig Engel

Arbeit zur Lust gemacht
Ausdauer entwickelt
Begabung erschlossen
Begeisterung entfammt
Beliebtheit erlangt
Beobachtung geschärft
Bildung gefördert
Charakter gefestigt
Denken geschult
Eindrücke gefestigt
Energie ausgebildet
Erfahrung verwertet
Erziehung richtig geleitet
Fähigkeiten entfaltet
Forschen erleichtert
Freunde gewonnen
Gedächtnis gestärkt
Geschäft vergrößert
Gesundheit erhalten
Gnädigkeit errungen
Gründen erreicht
Kunstsinne gesteigert
Leidenschaften geregelt
Lernen erleichtert
Menschenkenntnis erweitert
Oberflächlichkeit beseitigt
Obergangsinn erzogen
Phantasie gebildet
Reden erlernt
Selbstvertrauen gekräftigt
Sinne geübt
Sprachen leicht gemacht
Stil verbessert
Tüchtigkeit vermehrt
Vorsicht
Voraussicht | gepflegt
Wille gestählt
Wissen erworben
Zeit ausgenützt
Zerstreuung geheilt
Ziel stets vor Augen
Erfolg gesichert

Die Welt steht jedem offen, und was er will, kann er erreichen!

Das sehen wir an Männern wie Fugger, Napoleon, Rothschild, Krupp, Herkomer, Edison, Rockefeller, Carnegie usw. Sie alle haben mit Nichts oder fast Nichts angefangen und sich auch ihre Kenntnisse selbst erworben. Was verschaffte ihnen den Erfolg? Vor allem ein starker Wille und zähe Ausdauer, ein umfangreiches Wissen und gewaltiges Können, ein sicheres Urteil, die gleichmäßige Ausbildung und Förderung aller Geisteskräfte und Charaktereigenschaften, so daß sie sich selbst vollkommen in der Gewalt hatten und je nach Bedarf bald diese, bald jene Geisteskräfte spielen lassen konnten, ohne fürchten zu müssen, die Herrschaft darüber zu verlieren. Nun sind aber diese Männer nicht mit allen diesen schönen Eigenschaften in ihrer Vollkommenheit zur Welt gekommen, bei ihnen war auch die eine mehr, die andere weniger ausgesprochen, gerade wie bei uns. Freilich besaßen die meisten davon einen festen Willen, und so konnten sie durch eiserne Zucht sich selbst weiterbilden. Aber auch Wille und Ausdauer kann man sich aneignen wie jede andere Charaktereigenschaft, wenn man die richtige Methode hat. Die richtige Methode für das schnelle und sichere Aneignen oder Weiterausbilden aller Charaktereigenschaften und Geisteskräfte zu finden, ist ein Lebenswerk in sich selbst. Da ist es nur zu begrüßen, wenn ein Mann eine solche Anleitung auf Grund seiner mehr als 20jährigen Erfahrung im direkten Unterricht von über 130,000 Personen ausgearbeitet hat und darnach brieflich oder mündlich unterrichtet, wobei er noch auf die besonderen Bedürfnisse jedes Einzelnen eingehen kann. Das allein garantiert Erfolg. Diese Anleitung ist Poehlmanns

Geistesschulung.

Verlangen Sie heute noch Prospekt (kostenlos) von

L. Poehlmann, Amalienstraße 3, München A. 60.

Revue Cigaretten

Meine Marke



ATELIER
G. HENNING



Mildebrand

Kakao · Schokolade

Weltberühmt! Staatsmedaille in Gold 1896



Eisenberg Rasse-Hunde-Zucht und
Hunde-Park f. Rasse-Hunde
Richter & Co.,

Eisenberg S.-A. 37.
Lieferanten höchster Herrschaffen, Offiziere,
Geistliche usw. Hunde vom größten
f. sämtliche reine Rasse-Hunde. Renomier-
Begleit- und Wachhund bis zum kleinsten
Schüss- und Jagdhunde, Follhund, Versuch
hündchen, Jagdhunde, nach allen Ländern zu
jeder Jahreszeit. Garantie gesunder Ankunft,
Reisende und kulanter Bedienung. Preisabnahme
mit Illustrationen und Beschreibung der
Rassen inklusive Preisliste Mk. 1.50 mit
Dankschreiben beweisen am besten die Vortrefflichkeit unserer Lieferungen.

Bilz'
Sanatorium
Dresden-
Radebeul



Sanatorium von Zimmermannsche Stiftung, Chemnitz 25.



Vollkommenste u. modernste
Kurenrichtungen f. physika-
lisch-diätetisch. Behandlung.
Groß- oder Park, freie Höhen-
lage. Beln. Wohnräume.
Zucker-Institut, Bade-Säle,
Luftbäder, Emmer, Inhalato-
rium etc. Individuelle Diät.
Seelische Beseitigung. Be-
handlung von Nerven-, Verdauungs-, Herz-,
Gicht, Rheumatismus, Frauenleiden etc.
3 Aerzte.

„Jugend“-Marken

Soeben erschien:

Dritte Serie

12 Verkleinerungen von „Jugend“-Illustrationen nach
Originalen erster Künstler auf Werbemarken-Format.

Preis: 50 Pfennig.

Bei eifrigen Werbemarken-Sammlern haben unsere ersten
beiden Serien, die außerordentlich schnell vergriffen
waren, mit den größten Anlauf gefunden, weil es
sich bei den „Jugend“-Marken um wirkliche Künstler-
marken handelt, die jedem Sammler Freude bereiten. Auch
die neue Serie haben wir wieder sehr mannigfaltig zu-
sammengestellt und hoffen, dieser dritten Serie bald eine
weitere in gleich vorzüglicher Wiedergabe folgen lassen zu
können. Zu beziehen durch alle „Jugend“-Verkaufsstellen,
bei Vorweisung von 60 Pf. finden wir auch direkt.

Verlag der „Jugend“, München, Leisingstr. 1.

Zur gef. Beachtung!

Wir bitten die verehr-
lichen Einsender von litera-
rischen und künstlerischen Beiträgen, ihren
Sendungen stets Rück-
porto beizufügen. Nur wo
dieses beiliegt, halten wir
uns im Falle der Unver-
wendbarkeit zur Rücksen-
dung verpflichtet.

Redaktion der „Jugend“

Das Titelblatt dieser Nr.
(Selbstbildnis des Künst-
lers) wurde nach einem
Gemälde von Fritz Erler
reproduziert.

Liebe Jugend!

Elfe, ein fünfzehnjähriger Bach-
fisch, ist mit ihrer Mutter auf
Winterreise gegangen. Man
hat in einem Bauernhause von et-
was ehrwürdigem Alter Quartier
genommen. Es ist sehr verwir-
felt gebaut, so daß es nicht leicht
ist, sich darin zu orientieren. Na-
mentlich eine gewisse, unentbehr-
liche Örtlichkeit entzieht sich hart-
näckig den zwar disreten, aber
nichtsbedeutender eindrucklichen
Späherblicken Elfes, bis diese sich
schließlich genötigt sieht, an eine
Magd mit einer Frage darnach
heranzutreten.

„Ach, Fräulein!“ lispelt sie ver-
schämt, „wo ist denn hier, bitte
der landwirtschaftliche Betrieb?“

Egalis

+ Schlanke Figur +

durch den echten Dr. Richter's Fröh-
stückerklärer. Natürliches Ge-
trink von angenehmem Geschmack u.
auch. Erfolg. Unschädlich. Dr. med. Q.
konstat. 12 Pfg. Abnahme in 3 Wochen.
Paket 2,- bei 3 P. 5,-. Warnung v.
Täuschung. Gar. voll u. wirksam nur durch
Dr. Hans Richter, Berlin-Halensee 100.

Lehr-Sachse
**Technikum
Mitte weida.**
Lehr-Professor Dr. Johannes
Höheres techn. Institut f.
Elektro- u. Maschinen-technik.
Besondere Vorrichtung für Ingenieur-
Techniker und Werkmeister.
u. a. Maschinen-Laboratorium.
Lehrfachwerkstätten.
Anleitung u. Besondere Anleitung.
Preis: 40,- gratis
f. Schüler.

Rureol-Haarfarbe
seit 19 Jahren
anerkannt beste
Haarfarbe
färbt echt u. natürlich blond,
braun, schwarz u. Mischfarben Mk. 1.50
J.F. Schwarzkopf & Söhne
Kgl. Hof Berlin
Markgrafen Str. 29.
Überall erhältlich.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

EIN HOCHGENUSS für
Raucher
sind **WYBERT-TABLETTEN**; die schützen vor Husten,
Heiserkeit, Kaltern. In Apotheken u. Drogerien Mk. 1.—



Neue Sonder-Nummer der „Jugend“: Russische Kunst und Literatur.

Ende März kommt die „JUGEND“ mit einer weiteren Sonder-Nummer heraus, die ausschließlich Beiträge russischer Künstler und Schriftsteller bringen wird. Für viele unserer Leser und Freunde wird es interessant sein, eine Anzahl guter farbiger Wiedergaben nach Originalen einiger der besten Repräsentanten der auf hoher Stufe stehenden russischen Kunst vorgeführt zu erhalten. Wir nennen von diesen Künstlern: J. Repin, A. Mouraschko, S. Vinsogradoff, B. Büchiger, D. Schtscherbinowsky und B. Kousodreff.

Der literarische Teil wird Übersetzungen nach Beiträgen hervorragender russischer Autoren bringen.

Wer von unseren Nichtabonnenten auf diese Sondernummer reflektiert, den ersuchen wir um **sofortige Bestellung**; alle Verkaufsstellen der „JUGEND“ nehmen solche entgegen. Bei Vereinsendung von 50 Pfg. sendet der Unterzeichnete auch direkt.

München,
Lessingstrasse 1.

Verlag der „JUGEND“.

Ein sicheres Mittel
gegen Fettsucht!

Charm-Tea

einfach und angenehm im
Gebrauch.

In tausenden Fällen von
grossem Erfolg gewesen.
Zugleich ein Tonikum.
Eine Wohltat
für Fettleibige.

Eine Tasse morgens ge-
trunken für 2 bis 3 Monate
sichert Erfolg.



Charm-Tea

Original-Pakete

für 1 Monat ausreichend,
à Mark 5. Haupt-Depot:
Engel-Apotheke,

Frankfurt a. M.

Depots:

Berlin: Schweizer-Apotheke;
München: Schützen-Apotheke;
Bremen: Engel-Apotheke;
Breslau: Nachmark-Apotheke;
Leipzig: Engel-Apotheke;
Essen: Löwen-Apotheke;
Chemnitz: Schiller-Apotheke;
Stuttgart: Schwaben-Apotheke;
(Schweiz) Zürich: Dr. C. Dünnebarger;
(Österreich) Krakau: Apteka Pot.
„Bialym Orlem“.
(Ungarn) Budapest: Ap. Jos. v. Török.

MITTELMEER-SEEREISEN

mit den großen, vorzüglich eingerichteten
Reichspostdampfern der

Deutschen Ost-Afrika-Linie

Wegen Broschüre über diese Mittel-
meer-Seereisen n. Lissabon, Marokko,
Marseille, Ägypten sow. über Reisen
nach den Kanarischen Inseln wende
man sich an die Deutsche Ost-Afrika-
Linie in Hamburg, Afrikahaus.

Echte Briefmarken sehr billig.
Sammler gratis. August Marbus, Remsa.

Lauten Gitarren Mandolinen.

Spezialität:
Ela-Lauten-
Lauten

Preisliste frei!

Jul. Heinr. Zimmermann
Leipzig, Querstraße 26/28.

Reizlos

Pflanzlichen Ursprungs / Mechanisch wirkend
muss ein

Darmreinigungsmittel

sein, wenn es „dauernd“ vertragen werden soll.

Man spreche mit seinem Hausarzt über

„REGULIN“

D. R. P.
Wortmarka

In Schuppen / in Tabletten / in Biskuitform.

Chemische Fabrik Heftenberg A. G. vorm. Eugen Dieterich, Heftenberg (Sachsen).

Ein Proband der Münchner „Jugend“ für nur 50 Pfennig

mit ca. 50 farbigen Kunstdrucke und einer Menge hervorragender literarischer Beiträge unter-
richtet am besten über unsere Wochenschrift für Kunst und Humor. Jede Buch- und Zeitschriften-
handlung liefert solche Probande, die bei Voreinsendung von 50 Pfennigen auch der Unter-
zeichnete direkt versendet. Einzelne Probenummern kostenfrei. Quartalspreis: (13 Numm.) 4 Mark.

Verlangen Sie in allen öffentlichen Lokalen stets die Münchner „Jugend“.

MÜNCHEN, Lessingstrasse 1.

Verlag der Münchner „JUGEND“.



Burrus Cigaretten

für Kenner

"La Finesse" 3 Pfg.
"Fibur" 4 "
"Versailles" 5 "

überall erhältlich
 Alleiniger Fabrikant: J. J. Burrus, St. Kreis/Loth.

Dr. Stammer's

Kuranstalt Bad Brunnthal

in München (gegründ. 1806)

für innere, Herz-, Nerven- und Stoffwechselkrankheiten, sowie speziell sexuelle Neurasthenie und chronische Frauenleiden. Sehr speziell und ruhig gelegen. Mäßige Preise. Prospekt gratis. Dr. Stammer.

Die neue JUGEND-Einband-Decke 1913

ist soeben erschienen!



1913 I

JUGEND

ARDAP SCHMIDHAMMER

Ist der Zeichner dieser neuen Decke, die in 2 Farben ausgeführt die flötliche Reihe der „Jugend“-Jahrgänge würdig ergänzt.
 Preis pro Semesterdecke oder Aufbewahrungsmappe M. 1.50.

Durch alle Buch- und Zeitschriftenhandlungen zu beziehen, bei Voreinendung des Betrages auch direkt vom Unterteilnehmer.

VERLAG DER „JUGEND“, MÜNCHEN.

Prof. Ehrlich's

geniale Erfindungsschaft für Syphilitiker.

Aufkl. Brosch. 40 über rasche u. gründl. Heilung all. Unterleibsleiden, ohne Herfuss, ohne Rückfall! Diskr. versch. M. 1.20

Spezialarzt Dr. med. Tiegum u. Biochemisches Heilverfahren, Frankfurt a. Main, Kronprinzstr. 45 Hauptbahnhof, Köln, U. Sachsenhausen 9, Berlin W. 8, Leipzigerstr. 108

Zucker-Kranke erhalten gratis Broschüre für Behandlung ohne Diät. W. Richte, Bonn a. Rh.



Stets auf der Höhe sind

Herz

Stiefel

mit dem Herz auf der Sohle

NEU

Special Stiefel zu 16.50 für Herren u. Damen

Erkennlich an diesem Zeichen

HERZ auf der Sohle



Briefmarken

Gebühr 100 Kr., Air. Austr. 2.- (100 versch. n. 3.50 100 versch. n. 11.- 2000 „ „ 48-)

Max Herold, Markenhause, Hamburg U. Grosse Allee. Preisliste gratis u. franko.



Kalasiris

Patente aller Kulturstaaten. — Zahlreiche Auszeichnungen.

Idealer Korsett-Ersatz

mit allen Vorteilen, aber ohne Nachteile des beschränkten Perfor-Korsetts. Unübertreffliche Leichtigkeit für Frauen aller Art. Spezial-Korsetts für junge Frauen, Kinder und kranke Frauen. Kalasiris-Büstenhalter, Kalasiris-Wäsche nach neuen hygienischen Grundsätzen. Vorwiegend wertvolle Nachahmungen werden gewarnt. Jedes echte Exemplar trägt den Stempel „Kalasiris“. Anzahlung und illustrierte Broschüre kostenlos durch die Fabrikanten: Kalasiris G. m. b. H., Köln 17, und Kalasiris G. m. b. H., Wien 17 Kohlmarkt 4-18.



Haar weg! Elektrischer Haarzerstörer.

Erwas Sensationelles bringt das medizin. Warenhaus Dr. Ballowitz & Co., Berlin W. 57, Abt. Hy. C. Lästige Haare mit der Wurzel kann man jetzt selbst beseitigen, indem man den Apparat durch Knopfdruck in Funktion setzt. Durch konzentrierten galvan. Strom trocknet die Wurzel ein, das Haar fällt sofort aus und ein Wiederwachsen ist unmöglich. Hierfür bürgt die Firma und verpflichtet sich anderfalls das Geld zurückzugeben. (Keine Elektrolyse.)

Der Preis ist Mk. 5.50 und Mk. 8.—, Gebrauchspreis. (Per Nachnahme.)

KINO-THEATER



Der Kientotypbestiger

„Das war 'n Schlager, wenn der liebe Gott bei Erschaffung der Welt 'n Filmfabrikanten dabei gehabt hätte!“

Der mathematische Gauner

Richter: „Warum haben Sie sich denn als Dachauer aus?“
 Gauner: „Mei Datta ist a Müngma, mei Müntta aber von der Hollerdaun und na hob i hoit 's arithmetische Mittel gnumma. Und des war halt uns'fähe Dachau.“



Moderne Schmucksachen

einkaufen ist Sache des Vertrauens. Nur ein erstklassiges, großzügig geleitetes Haus bietet Ihnen die Garantie für reellen Kauf. Unsere von Kennern mit feinem Geschmack gewählten Bijouterien erleichtern Ihnen die Wahl. Wir liefern alle Waren zu bürgerlichen Preisen bei bequemen Terminzahlungen. Verlangen Sie kostenloses Zusendung der Spezialkataloge.

Anton Chr. Diessl, A.-G., München E. I.

Katalog G 1: Silber-, Gold-, Brillantsteine, Taschen-Uhren, echte und versilberte Bestecke, Tafelgeräte etc., alle modernen Gebrauchs- und Luxuswaren, Kunst- und Tafelporzellan, kunstgewerbliche Metallwaren, Korbmöbel, Kleinfabrik, Lederwaren, Artikel für Reise und Sport, Fahrräder, Kinderwagen, Geschenkartikel jeder Art.

Katalog K 1: Damen- und Herrenkonfektion, Pelze, Wäsche, Weiß- und Wolllwaren, Gobelines, Schuhe etc.

Bequeme Teilzahlung — bei Barzahlung gewähren wir 10% Rabatt!

Lloydreisen

1914

3 Mittelmeerfahrten

Im April, Mai u. August
Sehpreise von M. 300.-
bis M. 500.- aufwärts

4 Norwegenfahrten

Im Juni, Juli (2mal)
und August
Sehpreise von M. 300.-
bis M. 500.- aufwärts

Polarfahrt

18. Juli - 18. Aug.
Sehpreise von M. 300.-
aufwärts

Nähere Auskünfte, Druck-
sachen u. Fahrkarten durch

Norddeutscher

Lloyd Bremen

und seine Vertretungen



Katalog inter-
essanter Bücher gegen
20 Pf. (Briefmarken).
Wird zugest. Sind das noch Menschen?
Wird nur gefordert,
um unzulässige
Neugier zu
stutzen.
O. Schaffhäuser,
Berlin W 57
Dietrichstr. 54. L.

Der gelbe Pass

Marja Lusjowa
im dunkelsten Petersburg
von Alex. Amfiteatrow

schildert die empörende Verschleppung
einer jungen russischen Adligen in Peters-
burger öffentliche Häuser, und wie es
dort zugeht. Sind das noch Menschen?
fragt man sich empört! Das Buch er-
regt überall Aufsehen, die ganze Presse
spricht darüber. Ca. 300 Seiten. So-
eben erschienen die 6. Auflage. Preis
elegant geb. 4.-. (Porto 30 Pf.) —
Schulze & Co., Leipzig-M., Querstr. 12.

Wohlfleier

Zimmer-Schmuck

sind die gerahmten
Sonder-Drucke der
"JUGEND". Jede
große Buch- u. Kunst-
handlung hält ein
reiches Lager dieser
Bilder untergebracht
zum Preise v. M. 50.-
M. 1.- und M. 1.50
je nach Format. —

Überall erhältlich



"Ideale Büste"

schöne volle Körperfor-
men durch Nährpulver
„Grazinol“.

Vollständig unerschöpf-
lich in kurzer Zeit geradezu
überraschende Erfolge,
besonders empfohlen.

Garantieren liegt bei
Nachsch. die letzten Ver-
suche, es wird Ihnen nicht
fehl tun. Kart. 8.
M. 12.-, 3 Kart. zur Kurserf. 5 M. Porto
extra. dieter-Vers. Apoth. H. M. Her-
nachh., Berlin 3, Turnstraße 16.

Sanatorium Friedrichroda

vormals Geheimrat Dr. Kothe



Modernster Neubau, 1911/12 vollendet, mit jedem
Komfort, verwöhnten Ansprüchen Rechnung
tragend. Erstkl. Kuraneinrichtungen für das ge-
samte physikalisch-diätetische Heilverfahren.
Prachtvolle, ruhige Lage, 4 Morgen großer Park.
Voller Jahresbetrieb. Prosp. durch den Besitzer
u. dirigierenden Arzt Dr. med. Lippert-Kothe.

MERCEDES



DER TRIUMPH DER DEUTSCHEN SCHUHIINDUSTRIE

SCHUH-GES. BERLIN

M.-B.-H. FRIEDRICHSTR. 106

ÜBER 800 EIGENE FILIALEN & ALLEINVERKAUFSTELLEN

VERLANGEN SIE KATALOG!

Son.-inst.
Dr. P. Köhler
Sanatorium
Bad Ems
1. Sa.

Innere, Nerven-, Frauenleiden,
Bewegungsstörungen, Rheumatismus.
Diätetische. :: Vornehme Einrichtungen.

Winter-Kuren mit den gesamten
Kurmitteln des Bades.
Man verlange Prospekt.



Crème Simon

verleiht
jugendfrischen Teint,
zarte, weisse Haut!

Stille Mütter und Ammen bereiten
dem Kinde und sich selbst schlaflose Nächte
durch die aufregende Wirkung des Kaffees,
sie schaden den Nerven des Kindes schon
im frühesten Alter. Der koffeinfreie Kaffee
Dag hat diese Nachteile nicht, deshalb
empfehlen ihn die Ärzte den Wächter-
innen.



Szerehely

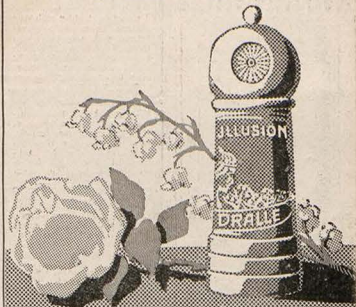
Demi-Saison:

„Und so elegant, wie S. scho wieder aus, Frau Nansinger!
— Dds? Dds is bloß mei heutige Staffier-Toilette!“

Dralle's

Illusion im Leuchtturm

Blütentropfen ohne Alkohol. Ein Atom genügt!
Von bezaubernder Naturkraft.



Malglockchen, Rose, Flieder, Heliotrop Mark 3.— und 6.—
Vellchen Mark 4.— u. 8.—. Neuheit: Reseda Mark 3.— u. 6.—.
In allen Apotheken, Drogerien, Friseur- und Parfümeriegeschäften.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Kuo vadis?

Ich gehe dem Glück entgegen!

Meine drei liebsten Schulkameraden sind angesehene starkmutige, energische und vom Erfolg begünstigte Männer geworden. Sie haben die echten **KOLA - Pastillen DALLMANN** (gen. Dallkolat) genommen, und ich nehme sie jetzt auch

1 Schtl. Dallkolat M. 1. — in Apoth. u. Drogenhdlg. DALLMANN & Co., Schierstein a. Rh.

Die Wochen- & Ereignisse
im Bilde
finden Sie in guten Reproduktionen
in der

**Münchener Illustrierten
Zeitung.**

Preis der Nummer nur 10 Pf.

Überall, auch an sämtlichen
deutschen Buchhöfen zu haben.

Münchener Illustrierte Zeitung,
München, Ludwigsstr. 24.

Illust. Briefmarken-Journal.
Verbreitete und einzige Zeitschrift,
die der Welt, die in jeder Nummer
wertvolle Originalabgebildungen gibt und
monatlich 3 Bände erscheint. Bezahlbar
(12 Hefte) 1.20 M. (Ausland 1.75) inkl.
Post und Porto. Probe-Nr. 12 Pf. (inkl.
Franko). Gross illustrierte Sammelalben das
ganze. Der alljährlich herausgegebene grosse
Sent-Briefmarken-Katalog
mit 65,000 Proben ist für 1 Mark
sommerlich erscheinend. Preis im Katalog 3.00 M.
Gesamter Sent in Leipzig.

Zur See!

Sie erhalten die Ihrem Versteht entsprechende Schiffs-Zeitung auf jedem
Dampfer? Auskünfte erteilt die Schiffs-
Informations- u. Reisebüro G. m. b. H.
Hert. 141 Berlin SW 68.

Wie werde ich größer?

Die Körpervergrößerung von
Dr. Georg Birkbeck, Entdeckt
in der alle Kräfte
u. Kraft den ganzen
Organismus. Das
Buch enthält Anweisungen,
wie Sie Ihre Körpergröße
um 10-15 cm
erhöhen. Preis
DM 2.20, Buch 2.40,
Richard Rudolph,
Dresden - G. 311
Kaufhofstr. 19.

Magenleiden

Kostenlos schriftl. Auskunft über gute Mittel zur
Behandlung von Magen-
schwäche, Magenkatarrh,
nervöser Magenverstopfung,
Sodbrennen, Durchfall,
Verstopfung, Säure-
rösten etc. gibt

Krankenschwester Marie
Wiesbaden A 724, Adolfsstr. 13.

*Es gibt mir
ein
Fingerring!*



CONTINENTAL
Die bevorzugte Schreibmaschine
MANDERER - WERKE A.G. - SCHÖNHAU BEI CHEMNITZ

Vertretungen an allen grösseren Plätzen



Schwabing

R. Seewald

„Was bedeutete diese königliche Erbe?“
„Ich hab' 'n Limburger Käse bestellt.“

Bürofräische Weisheit

In der Universität zu P. wirkte vor einigen Jahren ein Professor der romanischen Sprachen — nennen wir ihn Novati. Zu diesem kam eines Tages ein befreundeter Fabrikant.

„Sieben Prof., ich habe viel mit Spanien zu tun und brauche jede Woche Übersetzungen spanischer Lektüren und Briefe. Da in P. kein spanischer Dolmetsch ist, muß ich die Alten immer nach W. fenden, was mich oft sehr anstrengt. Tun Sie mir den Gefallen und lassen Sie sich als Gerichtsdolmetsch befehlen.“

Der Professor sagte: „Meinetwegen,“ und reichte das Geschäft ein.

Aber, o Überraschung, er wurde vom Gerichtspräsidenten abgemittelt. Begründet wurde die Ablehnung damit, daß der Umwand, der Professor lehrte romanische Sprachen an der Universität, noch nicht bewiese, daß er Spanisch verstehe. Der Professor brummte: „für einen Schwindler lasse ich mich nicht halten,“ und ließ die ganze Sache fallen.

Der Fabrikant war also wieder genötigt, sich an seinen spanischen Dolmetsch in W. zu wenden. Dieser war freierzeit von den Behörden ohne jeden Grund befehligt worden, denn er hatte über seine Spätschmittis ein ordnungsmäßiges Zeugnis — vom Universitätsprofessor Novati in P.



Zu haben in Hotels, Restaurants, Mineralwasserhandlungen; wo nicht, direkt bei der **Decantation der Königin-Ludwig-Quelle, Futh.**

Niederlagen in München und Umgebung:

Heinrich Fleck, Drogenhaus zum Markt, Marienplatz 28, Telefon 293.
Prodhof & Einhausgenossenhaft der Galtmeier, München, Hess-Str. 74/76.
Julius Hagler, Mitterschulz, Kautz-Str. 7, Telefon 3136.
Vertretung für Pasing: **Georg Felsche**, München, Perimeter-Str. 1, Tel. 11353.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchener „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



Odol das Mundwasser



A. Schmidhammer

Vorstellung in Durazzo

„Und hier den Herrn kennen Sie schon, Majestät: Effad Pascha, Ihr präsumptiver Nachfolger!“

Die „Sabern-Kommission“

Der Reichstag ist ein braves Tierchen,
Das manchmal heult, doch niemals beißt.
Es macht der Rechten viel Blasierchen,
Wie er sich wild das Maul gereißt.

Der Bundesrat, der Schwereinder,
Behandelt ihn mit Strenge.
Er zeigt ihm tröstend manchen Körber,
Er zeigt ihn, — doch er gibt ihn nie!

Zahlt nur der Reichstag prompt und eilig,
Ist alles gut und à propos:
Den Fortschritt spricht man nächstens heilig,
Dem Reichstag klopf man den Popo.

Dann schreit er zwar, der kleine Ränge,
Doch er beruhigt sich geschwind.
Bethmann, die Telegrafienlange,
Er wackelt hin und her im Wind.

Man darf dem Reichstag alles bieten,
Er ist geduldig ja und brav!
Good evening! Er ruh' in Frieden,
Bon soir! „Am Anfang war der Schlaf...“

Karlchen

Aus der Schule

„Was ist unter den Bettlern, die die Welt be-
deuten, zu verstehen?“
„Die Stier, Herr Professor.“

Die badende Infantin

Die Tante des Königs Alfons von Spanien,
Infantina Eulalia, schreibt in einem kirchlich
veröffentlichten Kapitel ihrer Lebenserinnerungen, welche
Rolle es sie kostete, entgegen der frommen spani-
schen Etikette durchzugehen, daß sie baden durfte.

Woh dem Bad! o diesem bösen Baden
Schrie die fromme Regel stets Anathema —
Dreimal heilig ja und voller Gnaden
Ist der Epidermis Dauer-Patina!

Wen es sündhaft läßt, zu erneuen
Seinen Leib in rabulischer Walschiff,
Der wird auch ein Seelenbad nicht scheuen,
Das dieselbe graue Abfall-Wirkung tut!

Alber wer getreu sich hat erhalten
Jenen grauen Panzer, der die Poren stopft,
Trotz auch handhast allen Sturmgewalten,
Deren Höllenlockung an die Seele klopf!

Ah Eulalia, schlimme Tante! mußte
Grade Dich betören Satans arge List,
Daß Du Deine holde graue Kruste
Nicht mehr heilig hieltst, so wie es nötig ist?

Wahnt Du als schnelle Ignorantin
Nicht das krasse Beispiel, das der Welt Du gibst,
Wenn selbst Du als spanische Infantin
Deinen Tugendpanzer nimmer ehrt und liebst?

„Schön' es find' ich nicht, so weit ich wähle“ —
Brüder, Schwestern, hört es wieder euch zum Heil —
„Als im schwarzen Leib die schwarze
Seele!“

Nur die Heiden lügen euch das Gegenteil.

Beremorus



Kufuskampf

Szeremley

„So a Schand“, — Vater kämpft für die Köhner,
— und Du bringst a Sind von an Berliner dabr!“

Ausgrabung

Das preussische Herrenhaus hat das ihm von
der Regierung vorgelegte „Ausgrabungsgesetz“
angenommen. Wenn es auch im Abgeordneten-
haufe durchgegangen sein wird, dann wird end-
lich die schreckliche Zeit vorüber sein, in der die
Ausgrabung von Altertümern schulplos der Will-
kür preisgegeben war. Künftig wird der Schutz
des Gelezes folgenden Ausgrabungen zuteil
werden:

1. Die ältesten Vorrechte der Junker vor der
Rotüre, vor allem das Recht auf Leibeigenschaft,
werden ausgegraben und, um vor der Zerstörung
durch die frische Luft des 20. Jahrhunderts ge-
schützt zu werden, ist das Recht auf Wahlbeein-
flussung modernisiert.

2. Das Recht des Papstes, sich von dem deut-
schen Kaiser den Steigbügel halten zu lassen, wird
ausgegraben und, da der Papst nicht mehr reitet,
in das Recht auf unbedingte Herrschaft der Eng-
länder in Deutschland umgewandelt.

3. Sätze aus dem 18. Jahrhundert und Ka-
binetsordres aus dem Jahre 1820 werden ausge-
graben und, da das Licht ihnen schaden könnte,
in Bandurenhellern aufbewahrt.

Khedive

Altruismus

In der „Deutschen Reichszeitung“ erbietet sich
ein katholischer Geistlicher, gegen Erstattung der
Unkosten für andere Personen mit dem Pflügerzug
nach Lourdes zu reisen.

Der Geistliche wird also per procura seines
Auftraggebers in Lourdes geschickt und trittet
dann die Heilung an die Adresse des lehreren.
Zu ähnlichen Vertretungen erbietet sich der geist-
liche Menschenfreund auch außerhalb Lourdes.
Er ist bereit, gegen Erstattung der Unkosten für
den Patienten Almosen einzunehmen oder sich
den Verdiensten überlassen zu lassen. Auch bei
seelischen Erkrankungen ist er zu ähnlichen Vert-
retungen bereit. Gegen Erstattung der Un-
kosten will er z. B. für einen Sünder im Ge-
fängnis sitzen oder auch weltliche Strafen für ihn
abmahnen, natürlich mit Ausnahme von Geld-
strafen. Denn in Belästigen hört die Brudertö-
heit auf.

Friede

Der Efsant im Porzellan

Ein bedenktliches Gemäds — von einer neuen
lex — zwecks — Verleitung des moralischen
Drecks — ist dem Reichstag zugegangen — auf
vielfältiges Verlangen der Reaktion; — wir
kennen es schon — in veränderter Form — wieder
erleiden sie — die seltsame Lex Heineke! — Nur ist
sie jetzt um und um — aus Gummi elastisch —
— und wird sie in dieser Form — zur geistlichen
Norm, — daß auch die Augen zeigen, —
— blüht dann der Weizen — der Sykophanten
— und Denunzianten — und altjungferlichen Tanten
— bederlei Geschlechts — im Namen des Rechts!
— Damit sie die Jugend nicht vergiften — und
Abbildungen, Darstellungen und Schriften
— hier oder dort — an öffentlichen
Orten — nur darauf zur Schau zu stellen,
— daß sie eben — kein Ärgernis geben —
wegen Gefährdung der Tugend — unserer
Jugend!

Das war ja ganz nett — aber poß Schwer-
breit, — wer ernst, — was ein Ärgernis
ist? — Der Polstiger! — Es wird wider alle
Verantwortung — sich in Zukunft — eine besondere
Sinn — gebildet Sittlichkeit — und Ärgernis-
nehmer — entwickeln auf deutscher Erde — und
das kann recht heiter werden!

Daß die politische Praxis — in moralischer
„Prophylaxis“ — diese Art schon heute nicht la-
— zis — erwies sie in letzter Zeit — bei so manchen
Gelegenheit, — die zum Himmel schreit, — durch
Mafsenförmigkeit, — und Glümmierung — von
Postkarten und Bildern, — die reine Kunstwerke
schädeln — und durchaus nicht die Sitten ver-
schöneren. — Was wir in Museen — mit Verun-
derung sehen, — verhand der Schamgymnastik —
— und nahm daran Ärgernis! — Und die lieblichen
Mäuler — und Zügelgucker — tun ihn im Ärgernis-
nehmen — noch weit übertrieben und besä-
ndigen. — Die Wadslüften beim freieren, — aus-
geschnitten „en coque“ — o quodlibet! —
— scheinen ihnen ein Malheur — die harmlosen
Knabenformen — im Stil der Marfoten — mit
dem frammen Schling — über dem Cluteus —
— machen ihnen Verdruß, — was so ein Schmei-
schid da denken muß? — Die Eumofen der Mä-
chen, — die freilassen die Mädchen, — die durch-
brochenen Hüften, — die ablenken lassen den Hüften,
— können sie nicht verfehlen; — eine Dame mit
hohem Hals — hat ebenfalls — einen der größten
Crottel des Edelebens — aufgeregt, und vor-
entbrannt — hat er sie ein unästhetisches Weis-
bild genannt! — Aber die ledernen Kniehöfen, —
die Kodel- und Skhöfen, — tun sie voll Prädire-
tolen, — die Schüsfler und formenfeiner;
— über die Musfelmänner, — die anatomischen, —
— gegen die Kerls, die nicht mehr fonscheln! —
Haben wir erst den braven Ärgernisparagra-
phen, — dann gehe die Kunst lieber schla-
fen! — Denn nichts gibt es bestimmt, — mo-
rally nicht ergrimm, — so einer Ärgernis nimmt!
— Sie nehmen es an der Sittizität — so gut wie
an der fornariet, — am schiefen Turm von
Pisa — so gut, wie an der Mona Lisa, — an
der feinsten Sannina, — wie an der Mona Vanna
— an nackten Mädels und Zuhens, — wie an
Rackantinnen von Zuhens — an jeder mög-
lichen Weis, — wie an den Vauern von Eifel; —
an der Mühsüßigen Venus — sehen sie nur das
Genus — und an der von Medici — da nehmen
sie — in ihrer Pornomanomanie — erst recht ganz
gewiß — das vornehmlichste Ärgernis! — Das
heißt sie nehmen es nicht; — denn auf sittliche
Pflicht — sind sie gar nicht erpicht, — sondern der
Schandal — um die bedrohte Moral — gehört nun
einmal — in ihr Zielmal! — Was sie heften mit
glühender Brand, — das ist die Kunst!
— Die wollen sie hauen — aus den deutschen Gauen,
— die Sittenschüsfler, die schwarzen und blauen,
— die alles empört, — was nun einmal gehört
— zu der herrlichen Dretheit: — Wahrheit,
Schönheit und Freiheit! — Das weckt
ihren Rachedurst, — die Moral ist ihnen Wurm
und ihr Pfaffenegelschmetter — und ihr Gezeier
um Felsenblätter — gehört zum Geschick —
— weiß's halt so treff!

Ein jedes Gebiet, — dem man Freiheit ent-
zieht, — ist für uns ein Profit, — sagt der edle



Selbsterkenntnis

„Das unsittlichste Glied am Menschen ist
doch die Nase, weil man die in jeden Dreck
hineinstecken kann.“

Jesus, — ob er nun ultramontan ist, — oder
des Dr. Oertel Kumpan ist, — für den ein
Sessiofist — und ein Kubist — und ein fatur-
nist — immer das Nämliche ist! — Sachkenntnis
kann das Urteil nicht trüben, — das sie haben,
— die Mäuler von drüben und hüben — sie trampen,
mit Absicht zu schaden, wie der Efsant im
Porzellanland! — herzu in der Kultur, — da-
rum hütet euch nur — vor den Kunstgesehen,
— zu denen sie gehen, — auf daß Kunst und
Freiheit gehen in Fegen!

Pips

„Jugendkultur“

wie sie sein soll

schreibt uns aus Belgien der schwarze Aulus,
„finden Sie und alle, die dafür Stellung nehmen,
in höchster Völlendung jetzt bei uns, um ein aus-
gezeichnetes Gefäß über Jugendergiehung und
Bolskumterricht loben begeisterte Aufnahme ge-
funden hat. Wir füllen die Grundzüge der
Jugendkultur, wie Sie erkennen werden, hier mit
äußerster Konsequenz durch: Eigene Verant-
wortlichkeit, denn der Staat hat uns in die
Schule nun gar nichts mehr hinein zu reden; wir
tun, was wir wollen. Streben nach Wahr-
heit, natürlich nach unserer, denn unter Stre-
ben geht dahin, alle Andersdenkenden zu unter-
drücken und die ganze Jugend gleichmäßig und
tief bunfellschwarz zu machen. Entschiedene
Stellungnahme gegenüber falscher elterlicher
Erziehung, denn wir greifen diejenigen
Eltern und Lehrer, die anders als wir denken,
aufs härteste in der Schule an und sehen sie
fogar in den Augen ihrer Kinder herab, wenn es
nötig ist. Reichliche körperliche Bewegung,
denn wir haben die Prügel und andere gute



Der einzige und wahre Patriot

„Nur mein Herz schlägt ausschließlich für
Dich, Mutter Germania! Allerdings auch
nur dann, wenn Du für eine genügende
Deckung an Speck sorgst.“

Körperübungen wieder in den Erziehungslan
eingeführt und werden ein neues Geschlecht
in Kürze herangeführt haben, das sich glänzend
in unserer Sinne bewähren wird. Ja, selbst
darin stehen wir völlig auf Ihrem Standpunkt,
daß wir mit dieser Jugendbewegung vom „An-
fang“ ganz abgesehen sind, sie ist vielmehr das
„Ende“ der Jugendkultur. Höher geht's nimmer!“

A. D. N.

Pro et contra

An Tisza

Daß Du die deutsche Schule stiftest
Im Parlament in klugem Ton,
Daß Du die deutsche Sprache stiftest,
Dafür verdienst Du Dank und Lohn.
Die Rede hast Du kein gedreht,
D mag's auch in Erfüllung gehn, —
Der Worte sind genug gewechselt,
Nun laß uns endlich Taten sehn.

Die „unsittlichen“ Kniehöfen

„O jetzt,“ so spricht der Mäuler,
„Ein Interdikt darauf:
Die Nationaltraditen des Menschen
Sind böse von Jugend an!“

An Tirpitz

Es strecht vor Deiner Autorität
Die böse Satire die Wäffen.
In der Zeit der Halbheit und Nervosität
Hast Du was Ganzes geschaffen.
Die Flotte sieht stark um gebietet da,
Du schufst das Werk und die Pläne,
— D hätte das Staatsgeschiff „Germania“
Nicht mehr solche Kapitane!

Karlehen

Elsässer Französisch:

D'r nei Stathalter

„Mais écoutez, c'est dommage, ah, er jetzt
geln müß, d'r Wedelle!“

„Oui, oui, s'ich arig fisch, c'était un homme,
des ich e Mann g'in, so ane bekomme m'r nit
wider, hein?“

„3 bin mal g'pauert, was jetzt kommt. Savez-
vous peut-être, qui va venir?“

„Naturellement, monsieur: Vous savez,
ah min Dichter e Schup heit et celui est Burdich
bin kommandierend général, un du mann! weis ich,
d'r Kromping oh Stathalter no Stroßburg
kummt, ou! le Kromping viendra à Strassbourg
comme Stathalter.“

„Croyez-vous? Moi, je ne le crois pas,
c'est impossible! Ich mein, ah d'r Schachol kummt.“

„Schachol? Qui est ça?“
„Ach! Schachol, mei, Jaagou heißt er, des ich
d'r Polzeimannierdier zu Berlin. C'est un homme,
e g'iste Twi! Da weis ich unmöglich mit de Litt,
fründlich und heßlich. Des ich e gemätsliche Mann,
wie der natt' ich mit alle — froje Sie mal e
Berliner Schupmann. Et puis alors, bar heit
e juristische Bildung, so Litt brüid m'r bi uns
im Elsaß. Mais écoutez encore, il a aussi le
goût français.“

„Dha, wieso denn?“
„Sant Sie noch nir pu d'r madame Durieux
g'her? C'est une femme élégante et très
chique, tout à fait parisienne! Et malgré ça
isch's au e fromme Mann, — wisse Sie, wie r' nodi
hais? Gottlieb Traugott Jaagou.“

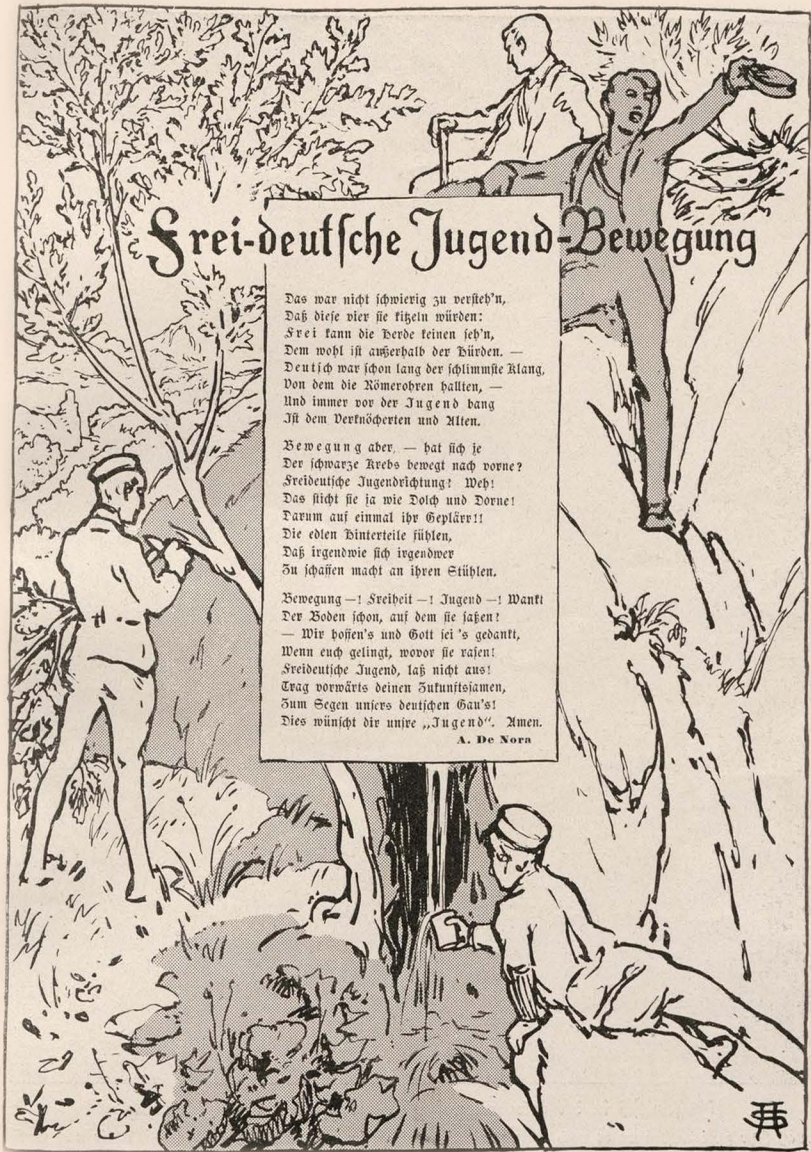
„Tiens, tiens, do müischt des jo e fromme
Mann in; mais pourquoi ne reste-t-il pas à
Berlin?“

„Et heit e Jentur!“ bekomme nun Minister
i Berlin: et ich g'schichte morre, um so e Mann
loßt ich des mit g'alle.“

„Naturellement.“

„Draum kummt er iso! Elsaß.“

¹⁾ von daher, ²⁾ unangenehm, ³⁾ seiner Art, ⁴⁾ nett,
⁵⁾ Rassel, ⁶⁾ ins.



Frei-deutsche Jugend-Bewegung

Das war nicht schwierig zu versteh'n,
Daß diese vier sie figeln würden:
Frei kann die Herde keinen seh'n,
Dem wohl ist außerhalb der Hürden. —
Deutsch war schon lang der schlimmste Klang,
Von dem die Römerohren hallten, —
Und immer vor der Jugend bang
Ist dem Verführerten und Allen.

Bewegung aber, — hat sich je
Der schwarze Krebs bewegt nach vorne?
Freideutsche Jugendrichtung? Weh!
Das sieht sie ja wie Dolk und Dorne!
Farum auf einmal ihr Geplär!!
Die eölen Hinterteile fühlen,
Daß irgendwie sich irgendwer
Du schaffen macht an ihren Stühlen.

Bewegung —! Freiheit —! Jugend —! Wankt
Der Boden schon, auf dem sie fahen!
— Wir hoffen's und Gott sei's gedautt,
Wenn euch gelingt, worov sie rufen!
Freideutsche Jugend, laß nicht aus!
Trag vorwärts deinen Zukunftsamen,
Zum Segen unsers deutschen Gau's!
Dies wünscht die unsre „Jugend“. Amen.

A. De Nora



Russowitsch in der internationalen Kneipe „Zum weißen Friedensengel“

E. Wilke

„Daß Ihr zwei da drüben es noch immer mit diesem Stänker aushalten könnt?!?“ — „Wuir nix merken!“

Herausgeber: Dr. GEORG HIRTH; Redaktion: F. v. OSTINI, Dr. S. SINZHEIMER, A. MATTHÄI, F. LANGHEINRICH, R. EITTLINGER. Für die Redaktion verantwortlich: Dr. S. SINZHEIMER, für den Inseratenteil: G. FUSSELLT, sämtlich in München. Verlag: G. HIRTH'S Verlag, G. m. b. H., München. Druck von KNORR & HIRTH, Münchner Neueste Nachrichten, München. — Geschäftsstelle für Österreich-Ungarn: MORITZ PERLES, Verlagsbuchhandlung Wien I, Seilergasse 4. — Für Österreich-Ungarn verantwortlich: JOSEF MAUTNER. — ALLE RECHTE VORBEHALTEN.
Copyright 28. Febr. 1914 by G. Hirth's Verlag, G. m. b. H., München.

Preis: 40 Pfg.